Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 28. October 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 256

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die Marinekapelle spielt doch.

Washington, D. C., 28. Okt. Man hat sich schließlich doch dafür entschieden, der Marine-Kapelle zu gestatten, bei der nächstwöchigen Eröffnung der Pferde-Ausstellung in Chicago zu spielen. Die Zurückziehung der ursprünglichen Erlaubniß wurde daher widerrufen. Die Kapelle hatte einen Kontrakt abgeschlossen und würde bedeutende Verluste erleiden, wenn sie diesmal von Chicago wegbleiben müßte. So ließ sich denn der Marinesekretär Long schließlich bewegen, jene Erlaubniß zu ertheilen, aber mit dem ausdrücklichen Einverständniß, daß dies das letzte Mal sei, daß diese Kapelle von der Bundeshauptstadt weggehen dürfe, um private Unterhaltungen zu geben. Professor Zimmermann, von der „Naval Academy Band" in Annapolis, ist jetzt Direktor der Kapelle geworden, als Nachfolger von Fanciulli.

Ofenfabrik abgebrannt.

Quincy, Jll., 28. Okt. Zu später Nachtstunde wurde eine Feuersbrunst in der Ofenfabrik von Bonnet & Raace entdeckt, und um 3 Uhr heute früh war die ganze Fabrik vernichtet. Verlust $75,000; Versicherung $60,000.

Die bevorstehenden Wahlen.

New York, 28. Okt. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die hiesige Wahlkampagne einen zyklonhaften Abschluß nehmen wird! Sie hat jetzt sozusagen die Fieberhitze erreicht, und es fehlt blos noch die Bluthitze. Das Wetten, Veranstalten stürmischer Kundgebungen, Verbreitung der sensationellsten Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen u. s. w. werden fast noch toller betrieben, als in der Präsidentschafts-Kampagne. Noch immer sagt jede der vier großen Parteien den Sieg für ihren Wahlzettel voraus. Die Situation ändert sich fast stündlich.

New York, 28. Okt. Bürgermeister Harrison von Chicago und die „Cook County Democracy" sind heute, 5 Minuten vor halb 4 Uhr Nachmittags, hier eingetroffen. Man hatte erwartet, daß sie im „Murray Hill Hotel" absteigen würden. Dort wurde jedoch dem Tammany-Ausschuß erklärt, daß kein Raum für sie vorhanden sei. Die Tammanyiten bemühten sich dann, anderweitige Unterkunft für sie zu finden.

Vom Gelbfieber.

St. Louis, 28. Okt. Die Stadt New Orleans (in welcher wieder ziemlich warmes Wetter herrscht) hatte neuerdings wieder 52 Erkrankungen am Gelbfieber zu verzeichnen, und 11 Todesfälle; Mobile, Ala., 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle; Montgomery, Ala., 7 Erkrankungen; Memphis, Tenn., 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Biloxi, Miss., 12 Erkrankungen; Scranton, Miss., 9 Erkrankungen und 1 Todesfall; Pascogoula, Miss., 2 Erkrankungen; Bay St. Louis, Miss., 1 Erkrankung; McHenry, Miss., 1 Erkrankung; Cahuga, Miss., 2 Erkrankungen; Raymond, Miss., 1 Erkrankung; Atlanta, Ga., 1 Erkrankung.

San Diego, Cal., 28. Okt. Der mexikanische Konsul dahier, A. B. Lonli, erhielt ein Telegramm vom Gouverneur in Ensenada, Mexiko, worin die Angabe über das Auftauchen der Gelbfieber-Seuche in Mazatlan, Mex., als völlig grundlos bezeichnet wird. (Es sollten dort schon 5 Personen an dieser Krankheit gestorben sein.)

New Orleans, 28. Okt. Die Fieber-Situation hat sich heute wieder etwas verschlimmert. Schon im Laufe des Vormittags wurden 13 neue Erkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet. Die Zunahme in der Sterbe-Rate wird übrigens damit in Verbindung gebracht, daß das Gelbfieber erfahrungsgemäß immer kurz vor seinem Verschwinden am bösartigsten auftritt.

New Orleans, 28. Okt. Bis 1 Uhr Nachmittags waren wieder 29 neue Erkrankungen am Gelbfieber und 6 Todesfälle amtlich gemeldet.

Der Unterschlagung angeklagt.

Carthage, Jll., 28. Okt. Die Großgeschworenen des Countys Hancock haben 15 Anklagen gegen Robert Kirkpatrick und W. F. Minifold, frühere Bankiers von La Harpe, wegen Unterschlagung erhoben. Kirkpatrick ist gegenwärtig praktizirender Arzt in Peoria, und Minifold ist Handelsagent für ein Kommissionshaus in Chicago.

Ueber 18 Verletzte.

Denver, Col., 28. Okt. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß unweit des Bergbauer-Städtchens Grand Encampment, Wyo., ein Omnibus mit 18 Passagieren, welcher von sechs galoppirenden Pferden gezogen wurde, an einer Biegung des Weges umschlug, und alle Insassen verletzt wurden. Drei der Verletzten liegen am Sterben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: H. H. Meyer von Bremen; Persia von Hamburg; Germanic von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Werkendam nach Amsterdam.

(Sonstige Dampferberichte auf der Innenseite.)

Sheriff Martin angeklagt.

Wegen des Arbeiter-Blutbades.

Wilkesbarre, Pa., 28. Okt. Die Großgeschworenen haben die Anklage gegen den Sheriff Martin und seine Gehilfen wegen der Niederschießung von Arbeitern zu Lattimer begründet gefunden.

Ueberraschend ist diese Kunde gerade nicht; wenn die Großgeschworenen wirklich die Anklagen ignorirt hatten, so würden die Genannten unverzüglich auf's Neue verhaftet worden sein. Allem Anschein nach wird die Verfolgung kräftig betrieben werden.

„Pfeffermünz-König" gestorben.

Rochester, N. Y., 28. Okt. Hiram G. Hotchkiß, der berühmte Pfeffermünz-König, starb in seiner Wohnung zu Lyons im Alter von 87 Jahren. Er war der Erste in Amerika, welcher thätiges Interesse an der Entwickelung einer einheimischen Pfeffermünz-Industrie nahm. (Im Jahre 1840.) Als ländlicher Kaufmann nahm er Pfefferminze im Austausch für andere Waare an und verkaufte sie wieder. Später entwickelte er die Pfeffermünz-Kultur des Countys Wayne und machte sein Oel in der ganzen Welt berühmt, obwohl es anfänglich schwer war, dem amerikanischen Pfeffermünz-Oel einen Ruf zu verschaffen.

Der Typhus im Waisenhaus.

Anderson, Jnd., 28. Okt. Jm Waisenheim dahier, in welchem über 50 Kinder untergebracht sind, ist eine Typhusseuche ausgebrochen, und bereits liegen 18 Kinder an derselben darnieder. Neue Erkrankungen kommen noch fort und fort vor. Die am schwersten Erkrankten werden im Auftrag der County-Kommissäre nach dem Hospital weggebracht.

Grubenarbeiter-Unruhen befürchtet.

Parkersburg, W. Va., 28. Okt. Die Grubenarbeiter-Sachlage in Flemington ist eine sehr kritische geworden. Die Ausständigen werden jetzt mit Gewalt aus den Häusern gesetzt, welche der Korporation gehören, und Drohungen werden vielfach laut. Nur wenige der Arbeiter wollen den „eisengepanzerten" Kontrakt unterzeichnen, dessen Unterzeichnung es ihnen ermöglichen würde, in ihren Wohnungen zu bleiben und die Arbeit wieder aufzunehmen. Jhre Stellen werden daher mit neuen Leuten besetzt. Der Superintendent Sterrett sagt, er sei „auf alle Fälle gerüstet." Die Aussichten für den Winter sind entsetzlich, und schwere Noth ist auf alle Fälle zu erwarten.

Von „Regulatoren" durchgepeitscht.

Mason City, Ja., 28. Okt. Der Kapitalist und Bankier Henry Gast von Nora Springs wurde spätAbends, während er in einem Einspänner mit dem Advokaten Miles dahinfuhr, von vier Maskirten aus dem Wagen gezogen und mit einer Pferdepeitsche furchtbar durchgehauen. Miles suchte ihn zu schützen und erlitt dabei eine Schnittwunde an einem Bein. Gast wird beschuldigt, seine Frau und seine Kinder mißhandelt zu haben.

Ausland.

Ein Bismarck gestorben.

Darmstadt, 28. Okt. Hier ist der kommandirende General der 50. Jnfanterie-Brigade (2. großherzogl. hessische), Generalmajor von Bismarck, an einer Bauchfell-Entzündung ganz plötzlich gestorben. Wie wenig der lebenslustige Mann selbst an den Tod dachte, geht am besten daraus hervor, daß er noch vorgestern an einer größeren Jagdpartie theilnahm und dabei nach Waidmannsweise überaus aufgeräumt und guter Dinge war.

Andree verloren gegeben.

Christiania, Norwegen, 28. Okt. Depeschen, welche von der Insel Vardoe, im nördlichen Eismeer (unweit Finmark) hier eingetroffen sind, besagen, daß dortige Publikum sei vollkommen von der Wahrheit der Mittheilung überzeugt, daß ein Walfänger-Boot am 23. September den Luftballon des Professor Andree unweit Prinz-Karl-Vorgebirges (Spitzbergen) habe im Wasser treiben sehen.

Diese Nachricht hat einen niederschmetternden Eindruck auf die Freunde des Professors Andree gemacht. Manche, wie Kapitän Sverdrup, welcher Dr. Nansens Forschungsboot „Fram" befehligte, will sie immer noch nicht glauben. Der Polarforscher Breckmo schlägt vor, ein Boot nach jener Gegend abzusenden, um die Sache genauer zu untersuchen.

Brauchen keine Hafengebühr zu zahlen.

Lissabon, Portugal, 28. Okt. Das Amtsblatt macht bekannt, daß alle transatlantischen Dampfer, welche im Dienst der internationalen Postbeförderung zu St. Vincent (Inseln des grünen Vorgebirges) anlegen, vollständig von der Zahlung von Hafengebühren befreit sind.

Von einem Teifun heimgesucht.

Lyon, Südfrankreich, 28. Okt. Von der katholischen Mission zu Hue, in Cochin-China, trifft die Nachricht ein, daß am 22. Oktober ein sehr verhängnißvoller Teifun über jene Gegend dahinbrauste. Nähere Berichte stehen noch aus.

Der schwarz-gelbe Hexenkessel.

Was wird Kaiser Franz-Josef jetzt thun?

Wien, 28. Okt. Die politische Spannung kann nicht mehr lange anhalten: einfach weil sie schon beinahe unerträglich geworden ist. Auch Dr. Kathreins Rücktritt vom Präsidium des Abgeordnetenhauses hat sie noch verschärft. Dem Kaiser bleibt nur noch die Wahl, das schon wiederholt eingereichte Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten Badeni anzunehmen oder den Reichrath aufzulösen. Jnzwischen ist das Haus noch immer auf der Suche nach einem Präsidenten. Der Deutschklerikale Dr. Alfred Ebenhoch, von dem es geheißen hatte, daß er wahrscheinlich der Nachfolger Kathreins werde, dankt für das Vergnügen; auch der, zur selben Partei gehörige Kompromißkandidat Dr. Victor v. Fuchs hat abgelehnt. Dr. Kathrein aber möchte unter keinen Umständen mehr mitthun, nicht allein wegen des endlosen Aergers, welchen er in der letzten Zeit im Hause hatte, sondern wegen der beabsichtigten schrofferen Maßnahmen gegen die deutsche Opposition und wegen eines heftigen Auftrittes, welchen er erst kürzlich mit Graf Badeni hatte, der ihn beschuldigte, zu waschlappig zu sein.

Uebrigens fand schon wieder im Abgeordnetenhaus eine hitzige Debatte statt. Es handelte sich abermals um eine Minister-Anklage, und zwar wegen des Verhaltens der Regierung gegenüber dem deutsch-böhmischen Volkstage in Eger und der grausamen Verfolgung des Redakteurs Hofer. Josef Barnreither, Vertreter des böhmischen verfassungstreuen Großgrundbesitzes, tadelte die Regierung auf's Schärfste. Aber was noch niemals im östereichischen Reichsrath ausgesprochen wurde, das leistete sich der deutsch-nationale Karl Wolf (Schönerer-Partei). Er sagte: „Die Regierung wirthschaftet so, daß sie den einst so stolz dastehenden schwarz-gelben Patriotismus, wo er noch vorhanden ist, vollständig austreibt. Sie stärkt durch ihr Verhalten das Verlangen der Deutschen, wieder mit dem deutschen Reich vereinigt zu werden. Dieser Gedanke ist unter heutigen Umständen kein Hochverrath mehr und er ist auch ausführbar. Jch denke mir die Vereinigung in einer Art Bundesverhältniß möglich, etwa einem solchen, wie Sachsen und Bayern dem deutschen Reich gegenüberstehen."

Wenn schon im Reichsrath so etwas gesagt wird — wie mag es dann erst in der großen Volksversammlung zugehen, welche am 12. November zur Besprechung der Lage der Deutschen in Oesterreich hier stattfinden soll?

Selbstmord eines Leutnants.

Breslau, 28. Okt. Aus nicht mitgetheilter Veranlassung hat hier ein Leutnant Graf v. Pückler (welcher? Die Rang- und Quartierliste weist 10 Grafen Pückler auf) Selbstmord durch Erschießen begangen.

Tuchweberei eingeäschert.

Breslau, 28. Okt. Zu Muskau in der Lausitz (Regierungsbezirk Liegnitz) ist die, durch ihre vortrefflichen Fabrikate weithin bekannte Richter'sche Tuchweberei durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vierzehn Jahre Zuchthaus.

William Woods des Mordes schuldig befunden.

Die Geschworenen in Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichts haben heute den 21jährigen William Woods des Mordes schuldig befunden. Das Strafmaß wurde auf 14 Jahre Zuchthaus festgesetzt. Woods hatte am 6. April des vorigen Jahres einen gewissen Thomas Monahan, mit dem er während eines Trinkgelages in Streit gerathen war, durch einen Revolverschuß todt zu Boden gestreckt. Das Verbrechen wurde in einer Seitengasse, nahe Barber und Canal Straße verübt. — Als der Urtheilsspruch verlesen wurde, vergoß der Mörder bittere Thränen; offenbar hatte er erwartet, daß man ihn nur des Todtschlages schuldig befinden werde. Von der Vertheidigung ist sofort der übliche Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses gestellt worden.

An die Wand gedrückt.

Die wohlbekannte Kontraktorenfirma Thomas Clark & Söhne, deren Geschäftsoffice sich im Gebäude No. 411 W. Harrison Straße befindet, hat ihre Zahlungen eingestellt und zugleich eine Vermögensübertragung an die Chicago Title & Trust Company vorgenommen. Die Bestände werden mit $70,000, die Verbindlichkeiten mit $40,000 angegeben. Thomas Clark ist einer der ältesten Bauunternehmer in Chicago und hatte sich allgemein des besten Ansehens zu erfreuen. Als direkte Veranlassung des Bankerotts wird der vor Kurzem erfolgte Zusammenbruch der Lexington Hotel Company bezeichnet, da Clark & Söhne Bonds der Gesellschaft zum Gesammtbetrage von $31,000 in Händen haben. Die bankerotte Firma hofft übrigens, demnächst ihr Geschäft wieder aufnehmen zu könnn.

Vincent will nicht mehr.

Ein Zerwürfniß zwischen Luetgert und seinem Haupt-Vertheidiger.

Der zweite Mordprozeß gegen Luetgert beginnt am 8. November.

Der Luetgert-Fall ist seit heute in eine neue Phase getreten. Zwischen dem Angeklagten und seinem Haupt-Vertheidiger, Ex-Richter Vincent, scheint es nämlich zu einem ernsten Zerwürfniß gekommen zu sein und Alles deutet darauf hin, daß der genannte Anwalt sich gänzlich zurückziehen wird. Luetgert scheint dieses mit Bestimmtheit zu erwarten, denn er ließ den ehemaligen Hilfs-Staatsanwalt Ramsay kommen und berieth sich mit diesem wegen der eventuellen Uebernahme der Vertheidigung bei dem neuen Prozeß.

Das gespannte Verhältniß zwischen Luetgert und seinem bisherigen Anwalt hat seinen Grund darin, daß der Angeklagte in keinen Aufschub einwilligen, vielmehr sofort von neuem prozessirt sein will, womit Herr Vincent sich nicht einverstanden erklären kann. Letzterer hatte heute dieserhalb eine längere Unterredung mit seinem Klienten und suchte demselben klarzulegen, daß es für ihn, Herrn Vincent, schon aus rein geschäftlichen Gründen eine absolute Nothwendigkeit sei, die Wiederaufnahme der Prozeßverhandlungen noch etwas hinauszuschieben. Drei Monate lang habe er im Interesse Luetgert's seine eigenen Angelegenheiten total vernachläßigt und er müsse jetzt unter allen Umständen darauf dringen, daß ihm etwas Ruhezeit gelassen werde. Darauf wollte sich nun aber der Angeklagte durchaus nicht einlassen; mit der ihm eigenen Dickköpfigkeit bestand Luetgert auf sofortiger Neuprozessirung, und Herr Vincent gab ihm dann deutlich zu verstehen, daß er unter diesen Umständen nicht weiter auf ihn zu rechnen brauche.

Heute Vormittag sind Anwalt Phalen und Staatsanwalt Deneen übereingekommen, den zweiten Prozeß gegen Luetgert am 8. November, also Montag in acht Tagen zu beginnen. Ex-Richter Vincent war bei der Konferenz nicht anwesend, was wohl genügend für sich selbst spricht. Höchstwahrscheinlich wird der Fall diesmal vor Richter Horton verhandelt werden, doch ist in Bezug hierauf noch keine positive Anordnung getroffen worden.

Der formelle Antrag auf Aufschub der Verhandlungen bis zu dem erwähnten Tag wird heute oder morgen gestellt werden. Es ist dies bekanntlich nöthig, da mit Ende dieser Woche der vierte Gerichtstermin seit der Jnhaftnahme Luetgerts abläuft und kein Arrestant länger ohne Prozessirung hinter Schloß und Riegel gehalten werden darf. Der unentschieden gebliebene Ausgang des ersten Prozesses stellt diesen aber als überhaupt nicht stattgefunden hin.

„Und wo bleib ich?"

Ferdinand Friedrich Gustav Behring, der Berliner Pullman-Prätendent, ist gestern, da der Polizeirichter keine Schuld an ihm zu sehen vermochte, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Jm Laufe des Nachmittags erfuhr er den Inhalt des Testamentes seines vermeintlichen Vaters und er machte sich sofort auf den Weg, um seiner „Stiefmama" anzukündigen, daß er nicht gesonnen sei, sich ohne jedes Legat zufrieden zu geben. Er wollte den ganzen, ihm rechtmäßig zukommenden Antheil verlangen. Natürlich lief er vor dem stolzen Hause an der Prairie Ave. wiederum einem Polizisten in die Hände, der ihn abermals festnahm. Heute Morgen wurde Behring im Polizeigericht von einem städtischen Aerzte auf seinen geistigen Zustand geprüft. Der Medizinmann ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß es hoch erfreulich wäre, wenn alle Leute so geistig geweckt und im Vollbesitz ihrer fünf Sinne wäcen, wie der junge Berliner. Der Kadi hat diesen wieder freigegeben. Behring sagt jetzt, er könne eine Zeugin dafür beibringen, daß der verstorbene Pullman seiner Mutter vor dreißig Jahren $500 gegeben habe. damit sie nach Deutschland zurückreise, wo er, der Prätendent, dann bald darauf geboren worden sei.

Vereitelt.

Jn einem anrüchigen Hause am Washington Boulevard versuchte heute Morgen ein junges Frauenzimmer Namens Clara Bowen, sich mittels Karbolsäure zu vergiften. Libby Marshall, eine Freundin Claras, schlug dieser das Fläschchen mit dem Gift aus der Hand, ehe sie viel davon verschluckt hatte. Die Lebensmüde ist nach dem County-Hospital geschafft worden, wo die Aerzte erklären, sie werde in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Freigesprochen.

Nach dreistündiger Berathung hat heute Nachmittag die Jury in dem Unterschlagungs-Prozeß gegen Ex-Alderman Bierling ein auf „Nichtschuldig" lautendes Verdikt abgegeben. Nach Ansicht der Geschworenen hat die Anklagebehörde nicht bewiesen, daß Herr Bierling in seiner Eigenschaft als Verwalter der Kleinsorge'schen Nachlaßmasse die $7000 absichtlich unterschlagen und deshalb wurde der Angeklagte freigesprochen.

Aus dem Rathhause.

Jn nächster Woche finden weitere Zivildienstprüfungen statt.

Sekretär Glenn von der Zivildienstkommission ist eifrig mit den Vorbereitungen für die demnächst abzuhaltenden Prüfungen beschäftigt. Augenblicklich sind noch etwa 300 unter der 60 Tage-Klausel Angestellte in städtischen Diensten beschäftigt, und diese Stellen sollen jetzt sobald es angeht mit regulären Zivildienstleuten besetzt werden. Am kommenden Dienstag findet das Examen der 70 Bewerber um Clerkstellen in der städtischen Bibliothek statt und Tags darauf die Prüfung von 25 Applikanten für die durch die Entlassung der Stenographistinnen vakant gewordenen Plätze. Am Donnerstag sollen dann 165 Bewerber um Anstellung als Fuhrleute im Feuerwehr-Departement geprüft werden.

Der Stadt-Architekt hat die Pläne für die neue Polizeistation im 4. Prezinkt und das neue Spritzenhaus an Huron und Larrabee Str. beinahe vollendet. Ersteres, das die alte Cottage Grove Ave.-Revierwache ersetzen soll, wird mit allen modernen Einrichtungen versehen werden, und $20,000 sind für diesen Neubau ausgeworfen worden, während für das neue Spritzenhaus $7000 appropriirt sind.

Der Verkehr über die North Ave.-Brücke ist seit gestern Abend unterbrochen worden, da dieselbe zur Vornahme von Baggerarbeiten durch Bundes-Kontraktoren aufgezogen werden mußte. Erst morgen Abend wird die Verkehrsstockung gehoben werden können. Jnzwischen fungirt ein kleiner Bugsierdampfer als Fährboot an jener Stelle.

Die verschiedenen Eisenbahngesellschaften fügen sich willig der Aufforderung des Oberbaukommissärs und werden die benöthigten Verbesserungen an den Viadukten schon in der allernächsten Zeit vornehmen lassen. Auch haben sie sich bereit erklärt, dieselben fernerhin auf ihre Kosten instandhalten zu wollen. Die Verbesserungsarbeiten werden etwa $100,000 kosten und vielen Leuten Beschäftigung geben.

Fast sämmtliche städtischen Departements sind zur Zeit verwaist, da sich deren Vorsteher mit dem Mayor auf die „Stumptour" nach New York begeben haben, woselbst sie sich jetzt auf Kosten der Steuerzahler amüsiren. Wie sagte doch Vanderbilt? "The public be damned!"

Armer Junge.

Jm Jrrengericht wurde heute über das Schicksal des 16jährigen Merrill Rhea verhandelt. Dieser junge Mensch ist als früh verwaistes Kind armer Eltern auf Betreiben der Childrens Home Society von guten Leuten adoptirt worden, die ihm eine gute Schulbildung zutheil werden ließen. Von gewinnendem Aeußern und weit über den Durchschnitt intelligent, schien ihn eine glänzende Zukunft zu erwarten, als sich ein böses Nervenleiden bei ihm entwickelte. Er wurde oft von epileptischen Krämpfen befallen, und die Aerzte, welche ihn behandelt haben, fürchten, daß er früher oder später wahnsinnig werden wird. Der arme Junge kennt seinen Zustand, benahm sich vor Gericht aber sehr gefaßt und bat selber darum, daß man ihn einer Heilanstalt überweisen möge. Das wird denn auch geschehen.

Konnte ungestraft seines Weges gehen.

John O'Brien, seines Zeichens ein Matrose, war vor drei Tagen von einer mehrwöchentlichen Fahrt auf den großen Seen nach Chicago zurückgekehrt. Es nahm ihm gerade 48 Stunden, um mit seinem ersparten Gelde fertig zu werden, worauf er sich gestern Abend ermüdet und abgespannt in der Van Buren Straße auf den Bürgersteig niedersetzte und in festen Schlaf verfiel. Etwa ein halbes Dutzend Polizisten versuchten längere Zeit vergeblich, unter Anwendung aller möglichen Mittel, den Schläfer aufzuwecken, bis man sich endlich entschloß, ihn in einen Patrolwagen zu packen und nach der nahegelegenen Desplaines Str.-Revierwache zu bringen. Auch heute Vormittag war O'Brien noch immer „schläfrig"; er mußte sich aber wohl oder übel von seinem harten Lager erheben, um vor das Angesicht des gestrengen Herrn Richters zu treten. Erst als ihm dieser eine Strafe von $100 zudiktirte, war die Schläfrigkeit des Mannes wie weggeblasen. Er bat und flehte so lange, bis der Kadi ihn ungestraft des Weges gehen ließ.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Brüder.

Die Verhandlung gegen den Grundeigenthumshändler Louis Ulrich, der einen gewissen John Beutel, von Nr. 2107 N. Ashland Avenue, um $300 beschwindelt haben soll, ist heute von Richter Martin auf den 3. November verschoben worden. — Henry Ulrich, ein Bruder des Angeklagten, ist heute gleichfalls verhaftet worden. Er steht unter der Anklage, einen Bewohner von Paoli, Indiana, bei einem Grundeigenthumshandel gründlich über's Ohr gehauen zu haben. Die Auslieferung des Letzteren dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Ein neuer Krach?

Die United States Building & Loan Society wackelt.

Präsident Wilbur von der Royal Trust Co. zum Kurator ernannt.

Nach einer eingehenden Prüfung der Geschäftsbücher des Vereins, die seine Assistenten vorgenommen haben, hat der Staats-Auditeur sich veranlaßt gesehen, einen Kurator für die United States Building and Loan Society zu ernennen und zur Berathung der weiter zu thuenden Schritte auf Freitag, den 5. November, eine Generalversammlung der Aktionäre einzuberufen. Mit dem Kuratorposten hat der Auditeur Herrn James B. Wilbur betraut, den Präsidenten der Royal Trust Co.

Die United States Building and Loan Society ist vor zwölf Jahren organisirt worden und hat ihr Geschäftslokal im fünften Stockwerk des alten Stock Exchange-Gebäudes, Nr. 167 Dearborn Straße. Seit Gründung des Vereins hat Herr Calvin De Wolf ununterbrochen als Präsident an der Spitze desselben gestanden. Als Vize-Präsident fungirt Herr Henry S. Tiffany, und ein Herr Henry M. Walker ist Sekretär. Die Verbindung, in welcher dieser Mister Walker mit der kürzlich verkrachten Mechanics' & Traders' Building and Loan Association steht, hat in jüngster Zeit zahlreiche Aktionäre des United States Vereins hinsichtlich dessen Sicherheit kopfscheu gemacht. Walker war früher Assistent des famosen Sekretärs der „Mechanics' and Traders'", welcher mit den Vereinsgeldern in geradezu erfrischend rücksichtsloser Weise gewirthschaftet hat. Besagter Sekretär hat es bei dem Versuch, den bankerotten Verein zu „reorganisiren", durchgesetzt, daß Herr Walker zum Mitglied des neuen Direktoriums erwählt wurde, das ihn, den Sekretär, weißwaschen sollte. Dieser Umstand scheint viele Aktionäre der United States Society auf den Verdacht gebracht zu haben, ihr Sekretär könnte bei ihnen nach dem Vorbilde seines ehemaligen Chefs arbeiten. Sie kündigten ihre Guthaben, und da der Verein nicht im Stande war, die fälligen Zahlungen innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu leisten, führten die Leute bei dem Auditeur Beschwerde und veranlaßten die Untersuchung der Bücher. Dabei ist vorerst festgestellt worden, daß ein großer Theil des Vereinsvermögens aus Grundbesitz besteht, das in den Büchern mit viel höheren Werthen angegeben ist, als er in Wirklichkeit hat. Das Weitere wird sich später finden.

Glück muß der Mensch haben.

Um zwei Uhr heute Morgen kam der Droschkenkutscher Hugh Mullaney in die Polizeistation an der 50. Straße, in Hyde Park, gehumpelt und meldete, daß ihm soeben sein Pferd durchgebrannt wäre. Er selber sei vom Bock geschleudert worden, was aus seinem Fuhrwerk und aus seinem Passagier geworden sei, wüßte er nicht zu sagen. Es wurden sofort nach allen Windrichtungen Polizisten ausgeschickt, um auf das Gespann zu fahnden. Um halb drei Uhr wurde die verloren gegangene Droschke gefunden. An der 48. Straße nahe Indiana Avenue stand sie. Das Pferd labte sich in aller Harmlosigkeit an dem am Wegrand wuchernden Unkraut, der Wagen war unversehrt und drinnen schlief, frei von allem Harme, Mullaneys stark bezechter Fahrgast. Man hat den Herrn nicht weiter gestört. Der über den glücklichen Verlauf des Abenteuers hoch erfreute Mullaney weckte ihn erst, als er ihn vollends nach seiner Wohnung an der Ecke von 51. Straße und Prairie Avenue gebracht hatte.

Ein Fachmann.

Jn den Laboratorien der Chicago Universität ist dieser Tage der Abgang einer ganzen Anzahl von Mikroskopen entdeckt worden. Die fraglichen Jnstrumente, deren Werth sich nach oberflächlicher Schätzung auf $1200 beläuft, sind gestohlen worden. Der Dieb muß ein Mann von fachmännischer Bildung sein, denn er hat die Gläser und inneren Gestelle aus den Messingrahmen genommen und diese stehen lassen, so daß der begangene Diebstahl nicht sofort entdeckt worden ist. Für dieselbe Annahme spricht der Umstand, daß der Dieb sich mit kundigem Blick zur Eskamotirung nur die besten und werthvollsten Jnstrumente ausgesucht hat, darunter ein solches, welches Privateigenthum des Professor Loeb gewesen ist und diesen $125 gekostet hat.

Hinter Schloß und Riegel.

Die Detektives Hiott und Haerle von der Zentral-Station haben heute Morgen an der Wabash Ave. einen jungen Mann, Namens Axel Anderberg, in Haft genommen, auf den die hiesige Polizei seit mehreren Wochen vergeblich gefahndet hatte. Anderson steht unter der Anklage, seinen ehemaligen Arbeitgeber, den Juwelenhändler F. L. Brant in Jndianapolis, um Schmucksachen im Werthe von $60 bestohlen zu haben. Sobald die nöthigen Formalitäten erledigt sind, soll der Arrestant nach besagter Stadt zurückgebracht werden.

Eine wilde Jagd.

Oder: Ein kleines Mißverständniß.

Charles Komo ist ein armer Teufel, der seit geraumer Zeit ohne Beschäftigung und gänzlich mittellos ist. Gestern irrte er mit knurrendem Magen auf der Westseite umher. Vor dem Fleischladen der Firma Bette und Zuirzter, Nr. 48 Green Str., blieb er stehen, und beim Anblick der reichen Auswahl von Schweinernem, Kälbernem und Rindernem, die er dort erblickte, lief ihm das Wasser im Munde zusammen. Plötzlich entschloß er sich zu einer raschen verzweifelten That. Er führte ein scharfes Messer bei sich und mit diesem trennte er geschickt ein Schweinshaupt von dem dazu gehörigen Rumpf. Seine Beute unter dem Rocke verbergend und das offene Messer für alle Fälle in der Rechten behaltend, eilte er dann in weiten Sätzen davon. Aber die grause That war nicht unbemerkt geblieben. Es erhob sich ein Geschrei hinter dem Fliehenden, und bald war ihm eine ganze Schaar von Verfolgern auf den Fersen. Die Wenigsten von den Verfolgern wußten, um was es sich handelte. „Er hat eben Jemandem den Kopf abgeschnitten und trägt diesen jetzt noch unter seinem Rock." hieß es, „haltet den Mörder! Schießt, schlagt, greift ihn!" — Und nun kamen aus dem Fleischgeschäft wohl ein halbes Dutzend hemdsärmelige, weißgeschürzte Fleischhacker herausgestürzt, die sich mit geschwungenen Messern an der Jagd betheiligten. An der Lake Str. schlossen sich unter wildem Gejohl ein halbes Hundert Neger dem Zuge an; Polizisten, denen unterwegs im Fluge die Kunde von dem gräßlichen Morde zugerufen wurde, zogen ihre Knüppel und Revolver hervor, und setzten sich ebenfalls in Trab, Komo aber lief wie ein Windhund und ließ die ganze Meute weit hinter sich zurück. Vielleicht wäre er entkommen, wenn er in die Milwaukee Ave. abgebogen wäre, aber er lief auf den Fluß zu und fand die Brücke offen. Rathlos blieb er nun stehen, und ein homerisches Gelächter erhob sich, als er den Häschern das melancholische Haupt des gemordeten Dickhäuters überreichte. Kadi Doyle hat ihn heute zu einer Ordnungsstrafe von $10, d. h. zu 25 Tagen Haft im Arbeitshaus verurtheilt.

Die Bundes-Großgeschworenen.

Dreißig Anklagen gegen Gesetzesübertreter erhoben.

Die Bundes-Grandjury hat heute Mittag dem Richter Großcup einen theilweisen Bericht ihrer bisherigen Thätigkeit unterbreitet. Es wurden hiernach insgesammt dreißig Anklagen gegen Gesetzesübertreter erhoben. Unter anderen gegen Leopold Jnner und Frau Kate Happe, aus South Chicago, wegen Falschmünzerei. Der Gatte des Frauenzimmers sitzt eines gleichen Verbrechens halber bereits im Staate Jndiana hinter Gefängnißmauern. Fernerhin gegen die Briefmarder Richard L. Alspach und Harry H. Rosenberg, ehemalige Angestellte im hiesigen Postamt. Dann gegen die angeblichen Falschmünzer Louis Martini, Joel Petric, Louis R. Johnson, John Murray, James Nolan, John Hill, J. F. Davenport, W. S. Lewis, H. S. Farnsworth, Samuel Simpson, Joel B. Bennett, James T. Quinn, Giovanna Rosa und Carminello Rao. Und schließlich wegen angeblicher Uebertretung des Binnensteuergesetzes gegen T. Cohn, Felix Mazewski, Wm. H. Meyer, Frank J. Pechota, John Newman.

Otto Steffin wird sich vor den Bundesgroßgeschworenen wegen Mißbrauchs der Post näher zu verantworten haben.

Zur Hebung des Geschäftes.

Herr Arrington, der neue staatliche Fabrik-Jnspektor, hat damit begonnen, die Eigenthümer von allen Gebäuden in der Höhe von drei und mehr Stockwerken von ihrer Verpflichtung in Kenntniß zu setzen, diese Gebäude außen mit Brandleitern, oder besser noch mit Brand-Treppen zu versehen. Der Aufforderung solche Vorkehrungen anbringen zu lassen, muß bei Vermeidung von Strafe innerhalb von 30 Tagen nachgekommen werden. Für die betreffende Branche der Industrie darf man in Folge dessen für die nächste Zukunft wohl eine gewaltige Hebung des Geschäftes prophezeien, denn Gebäude der fraglichen Art, die bis jetzt keine Brandleitern haben, gibt es viele Tausende in Jllinois, besonders natürlich hier in Chicago.

* Jm Freimaurer-Tempel ist heute das Groß-Kapital der Royal Arch Masons von Jllinois zu seiner 48. jährlichen Tagung zusammengetreten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und etwas kühler heute Abend und morgen; lebhafte nordwestliche Winde.

Jllinois, Indiana und Missouri: Jm Allgemeinen schön heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; starke nordwestliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; etwas kälter; nordwestliche Winde.

Jn Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 59 Grad; um Mitternacht 60 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 54 Grad und heute Mittag 51 Grad über Null.

Telegraphische Depeschen.

Ausland.

Großherzog und Zar versöhnt.

Berlin, 28. Okt. Die „Frankfurter Zeitung" theilt mit, daß die Mißhelligkeit, welche jüngst durch die Ablehnung des russischen Zaren und der Zarin entstand, den angekündigten Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Darmstadt anzunehmen, in zufriedenstellender Weise auf brieflichem Wege beigelegt worden sei, und der Zar wegen der schroffen Kürze seiner Depesche um Entschuldigung gebeten habe.

Die Grippe besucht Berlin.

Berlin, 28. Okt. Abermals ist die Grippe hier aufgetreten, und viele Personen sind bereits an derselben erkrankt.

Der französisch-britische Zwist.

Paris, 28. Okt. Wie man annimmt, beruht die jetzige Streitigkeit zwischen Frankreich und Großbritannien wegen Gebiets in Westafrika einfach darauf, daß Frankreich es ablehnt, die Verträge anzuerkennen, welche von Beamten der britischen Niger-Gesellschaft mit eingeborenen Herrschern abgeschlossen wurden, so lange nicht die britische Regierung den Wortlaut solcher Verträge offiziell der französischen mitgetheilt habe. Daher behauptet die französische Regierung, daß viele der Verträge, welche im Namen Frankreichs mit afrikanischen Potentaten abgeschlossen wurden, den Vorrang über die im Namen der britischen Niger-Gesellschaft verhandelten Verträge hätten.

Die Kolonialgruppe in der französischenAbgeordnetenkammer, eine kleine, aber energische Partei, welche einen bedeutenden Druck auf die Regierung übt, trat gestern zusammen und nahm Resolutionen an, in denen der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, aufgefordert wird, die französischen Rechte in Nord-Dahomeh, besonders zu Nikki und Boussa, aufrechtzuerhalten und Bajouio am Niger, welches die Franzosen vor zwei Jahren aufgaben, da sie ihren Besitztitel nicht beweisen konnten, wiederbesetzen zu lassen.

Die „Republique Française" führt in einem, offenbar inspirirten Artikel, welcher die allgemeine Stimmung der französischen Presse darstellt, die versöhnliche Haltung Großbritanniens auf den Premierminister Salisbury zurück und gibt dem britischen Kolonialsekretär die Schuld an der ganzen Agitation. Der Artikel läßt auch erkennen, daß die Erörterung der beiderseitigen Interessen-Sphäre, welche durch eine britisch-französische Konferenz erfolgen soll, sich wahrscheinlich sehr in die Länge ziehen wird.

Die Aufständischen bleiben trotzig.

Simla, 28. Okt. InErwiderung auf die Proklamation des britischen Oberbefehlshabers an der Grenze, SirWilliam Lockhart, protestiren die Mazzais gegen die Besetzung des Khyber-Passes, des Samana-Höhenzuges und des Swat-Thales durch britische Streitkräfte und erklären ihre Absicht, sich dem Vorrücken der Briten zu widersetzen.

Die Führer der Mazzais befinden sich jetzt in Khunnana und schicken sich an, das Kurram-Thal anzugreifen. Hier traf ein Schreiben von diesen Führern ein, worin dieselben anfragen, ob die Briten auf Frieden oder auf Krieg ausgingen.

Die Malakand = Stellung ist noch sehr verstärkt worden und kann jetzt hartnäckigen Widerstand leisten. Die britischen Fourageure haben im Khanki-Thal 300 Maulthiere gefangen, welche mit Vorräthen beladen waren.

Eine Depesche aus Kharappa besagt, daß General Kempsters Brigade das jetzige Lager behaupten werde, während die übrigen Streitkräfte sich thalaufwärts bewegten. Gestern Abend verwundete der Feind 6 eingeborene Soldaten, welche mit Fouragiren beschäftigt waren.

Will Milan noch einmal regieren?

London: 28. Okt. Der „Daily Telegraph" läßt sich von seinem Wiener Korrespondenten folgende Mär telegraphiren:

Einer Meldung aus Belgrad zufolge verlangte der Ex-König Milan von Serbien, als er jüngst den Metropolitan von Belgrad besuchte, eine absolute Scheidung von der Ex-Königin Natalie.

Es heißt, Milan habe dabei erklärt, die Interessen der Dynastie erforderten, daß er sich wieder verheirathe, da der junge König Alexander, sein Sohn, krank sei und in's Ausland gehen müsse. Es sind auch Gerüchte im Umlauf, daß Milan zum Regenten von Serbien eingesetzt werden wird.

Der Rummel in Oesterreich.

Wird die Verfassung außer Kraft gesetzt?

Wien, 28. Okt. Immer bedenklicher spitzt sich die Situation zu, welche durch die Ursprungs-Taktik der deutschen Opposition im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes geschaffen wurde, und vielfach glaubt man, daß eine Suspendirung der österreichischen Verfassung in Aussicht stehe.

Nach einem heftigenAuftritt zwischen dem stellvertretenden Präsidenten Kamarez und der Opposition nahm das Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit den Vorschlag des Ersteren an, die Anträge betreffs Erhebung von Anklagen gegen das Ministerium nur in den Vormittags-Sitzungen zu erörtern und in den Abendsitzungen zunächst die Vorlage betreffs Verlängerung des Ausgleiches mit Ungarn zu berathen. Bei den Ungarn hat die Verzögerung der letzteren Vorlage sehr verstimmt, und es ist dadurch sogar ihre Gutheißung durch den ungarischen Reichsrath zweifelhaft geworden, trotzdem sich bereits das eine Haus des letzteren dafür erklärt hatte.

Budapest, 28. Okt. Der ungarische Ministerpräsident Banffy erklärte im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes, in Erwiderung auf eine Rede von Kossuth (dem Sohne des berühmten ungarischen Patrioten), worin dieser die Regierung aufgefordert hatte, den jetzigen Kuddelmuddel in Oesterreich zu benutzen, um die Unabhängigkeit Ungarns herbeizuführen: das Ministerium denke nicht daran, Oesterreichs Verlegenheit zum Vortheil der Ungarn auszubeuten. Die Einheit der beiden Länder müsse für unauflöslich gehalten werden.

Der Ministerpräsident fügte dann noch hinzu: „Sollte, was Gott verhüten möge, das Verfassungs-System Oesterreichs in Trümmer gehen, so würde Ungarn genöthigt sein, bezüglich der gemeinsamen Fragen der Zölle und des Handelsvertrages zwischen Ungarn und Oesterreich, sowie bezüglich der Freibriefe und Privilegien der österreichisch-ungarischen Banken unabhängig vorzugehen."

Diese Erklärung verursachte große Sensation; man glaubt nämlich, daß sie im Einverständniß mit dem Kaiser-König Franz Josef abgegeben worden sei, und erblickt in ihr die Ankündigung der Möglichkeit einer absolutistischen, verfassungslosenRegierung in Oesterreich.

Beim Großtürken.

Konstantinopel, 28. Okt. Die türkische Regierung hat den Geheimrath Raffauf, welcher dem Handelsdepartement des deutschen Amtes des Auswärtigen angehört, als Unterstaatssekretär des türkischen Schatzamtes mit einem Jahresgehalt von 35,000 Mark angestellt, damit er eine Reorganisirung der türkischen Finanzen versuche.

Der deutsche „Kanonenkönig" Krupp und der Agent der Armstrong'schen „Ellswick Works" sind hier angelangt und bringen Vorschläge für die Neugestaltung der türkischen Flotte mit. Man ist gespannt auf den Ausgang dieses Mitbewerbs zwischen Deutschen und Briten. Es heißt, der deutsche Kaiser habe den Sultan ersucht, Krupps Vorschläge anzunehmen; indeß scheint hier die öffentliche Meinung mehr zugunsten der britischen Vorschläge zu sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fulda von Genua.
Marseille: Burgundia von New York.
Rotterdam: Maasdam von New York.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.
Southampton: Trave, von Bremen nach New York.
London: Massachusetts nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Buffalo brannte der große Sturges'sche Getreidespeicher nieder. Verlust nahezu $100,000.

— In Philadelphia wurde der 63. halbjährliche Konvent des Neuengland-Baumwoll = Fabrikantenverbandes eröffnet.

— Sämmtliche in Kansas City, Mo., einmündenden Bahnen haben beschlossen, gemeinsam dort einen Zentral-Bahnhof zu errichten, welcher 3 Millionen Dollars kosten soll.

— Aus dem nördlichen Minnesota wird ebenfalls von einem Kampf zwischen Indianern und einem Wildhüter gemeldet, wobei alle Drei sowie eine Indianerin getödtet worden sein sollen.

— In Milwaukee traf eine Kabeldepesche aus Rom ein, wonach der Redakteur des polnischen „Katolik" in Milwaukee, Rev. Dr. Bernard M. Skulik, vom Direktorium des Allgemeinen Anti = Freimaurer = Bundes in Rom zum Direktor dieses Bundes für Amerika ernannt worden ist.

— Unweit Hinsdale, Mont., stießen gestern ein, aus 60 leeren Güterwagen bestehender und von zwei Lokomotiven beförderter Zug und ein Viehzug zusammen. Der Lokomotivführer Harry Neale und der Heizer John Garton wurden dabei getödtet, und 3 andere Angestellte wurden schlimm verletzt.

— Unweit Gara, Mo., wurde der 78jährige Baptistenpfarrer P. M. Murphy, einer der bekanntesten Geistlichen dieser Kirche im nordwestlichen Missouri, von seinem Nachbar Hugh van Hosier ermordet. Die Beiden waren wegen einer unbedeutenden Angelegenheit in Streit mit einander gerathen.

— Aus Denver wird noch mitgetheilt, daß der berichtete große Schneesturm daselbst einen Schaden von ungefähr $40,000 verursacht hat. Eine Menge Drahtleitungen u. s. w. wurde zerstört. Haufenweise liegen jetzt Telephon- und andere Drähte in fast allen Straßen umher und versperren den Weg.

— Aus Baltimore wird gemeldet: Seit das Kreuzerboot „Baltimore" seefertig im Strom vor Anker gegangen ist, um nach Honolulu abzugehen, hat der Befehlshaber desselben bei der Polizei gemeldet, daß jetzt bereits 20 Mann von dem Boot desertirt sind, — täglich 3 oder 4. Dieselben erreichten theils schwimmend, theils in kleinen Booten das Land.

— Bei Red Wood City, Cal., erschoß Thomas Flannely seinen Vater, weil dieser ihn von einer ihm gehörigen Farm weggewiesen hatte, da der Sohn nicht die Wünsche des Vaters erfüllen wollte. Der Mörder wurde schließlich nach blutigem Kampfe, wobei er auch selber mehrere Wunden davontrug, in Haft genommen, und es droht ein Lynchmord.

— Zu Pawnee, im Indianer-Territorium, wurde der frühere Presbyterianer-Geistliche C. L. Berry schuldig befunden, den betrügerischen Bankerott der „Farmers & Merchants' Bank" herbeigeführt zu haben, bei welchem die dortigen Bürger $45,000 einbüßten. Als die Bestände der Bank festgestellt wurden, waren nur noch 60 Cents in der Kasse.

— Die Tagung der Staatslegislatur von Georgia wurde gestern eröffnet und nahm eine Resolution entgegen, welche das Attentat auf den farbigen Postmeister von Hogansville beklagt, im Uebrigen gegen die Ernennung farbiger Postmeister im Staat Georgia protestirt und solche auf dieselbe Stufe mit einer etwaiger Ernennung chinesischer Postmeister in Californien stellt.

— In einem Anfall von rasender Eifersucht erschoß Newton Kempfer in Brazil, Ind., seine Gattin und feuerte dann noch auf sein 4jähriges Töchterchen Emma zwei Schüsse ab, von denen einer dem Kind den linken Arm zerschmetterte. Nachbarn entwaffneten den Rasenden, konnten ihn jedoch nicht festhalten; er floh in den Wald, wurde aber später in Haft genommen, als er einen Zug zu besteigen suchte.

— Chauncey M. Depew und andere Bahnbeamte sind jetzt zu der Ansicht gekommen, daß die jüngste Bahnkatastrophe auf der New York-Zentralbahn, wobei 19 Menschen umkamen, durch eine Dynamit-Explosion verursacht worden sei, welche das Bahnbett aufgerissen habe, und daß ein Rache-Akt von Feinden der Bahngesellschaft vorliege. Die Sache wird weiter untersucht, und es wird mindestens eine Verhaftung angekündigt.

Ausland.

— General Jamat soll zum Oberbefehlshaber der französischen Armee ausersehen sein, als Nachfolger des Generals Saussier.

— Die Abgeordnetenkammer der südamerikanischen Republik Peru lehnte den Antrag, dem Ministerium ein Tadelsvotum zu ertheilen, mit 49 gegen 35 Stimmen ab.

— Die deutsche Regierung hat beschlossen, ein Reichsbüreau zu gründen, das über alle Zweige der nationalen Produktion statistische Angaben sammeln soll, welche regelmäßig veröffentlicht werden sollen.

— Zu Spitzbergen im nördlichen Eismeer, ist die Bemannung eines gescheiterten Schiffes angekommen, und es heißt, daß sie Nachrichten über den Nordpol-Luftballon-Fahrer Prof. Andree bringe.

— Die Bismarck'schen „Leipziger Nachrichten" sagen über die jüngst erwähnten Auslassungen des italienischen Senators Chiala zugunsten des Austritts Italiens aus dem Dreibund: „Italien ist trotz seiner Schwankungen im Jahre 1892 im Dreibund geblieben, infolge der Behandlung des Fürsten Bismarck. Wenn Graf Robiland ein früheres Uebereinkommen mit England behufs Bestätigung italienischer Interessen im Mittelmeer abgeschlossen hat, so hat er nur gethan, was Bismarck unter denselben Umständen gethan hätte."

Politisches.

Der Steuerreform-Ausschuß erreicht nichts beim Gouverneur.

Altgeld und Harrison.

Das Bürger-Komite hat mit seinem Besuch beim Gouverneur nichts ausgerichtet, was ja auch schon von vorneherein erwartet wurde. Herr Tanner ist nicht gewillt, die Staatslegislatur zu einer Extra-Session einzuberufen, und aus der so dringend benöthigten Steuerreform wird also vorläufig wohl nichts werden. An Gründen für seine Weigerung hat es dem Gouverneur nicht gemangelt. Er meinte vorerst, daß es nicht verfassungsmäßig sei, ein Spezialgesetz für Cook County zu schaffen. Dann sei es auch noch sehr fraglich, ob die Legislaturmitglieder aus den anderen Counties den Plan begünstigten, zumal dieselben durch die scharfen und gehässigen Angriffe der Chicagoer Presse in eine ziemlich gereizte Stimmung versetzt worden seien. Wohl sei es wahr, daß die Steuereinschätzungsmethode in Cook County einer gründlichen Reform dringend bedürfe, wenn man dort aber nicht die passenden Assessoren habe, so läge das vornehmlich daran, daß das bessere Element der Metropole sich von der praktischen Politik völlig fernhalte. Auch sei es eine bedauerliche Thatsache, daß nicht wenige Geschäftsleute Chicago's den Assessoren Bestechungsgelder in die Hand drückten, um hierdurch eine niedrigere Einschätzung zu erlangen. „Statt daß nun die Presse hingeht", so fuhr der Gouverneur fort, „und ihre ganze Energie darauf verwendet, diese Uebelstände selbst zu bekämpfen, verschwendet sie ihre Zeit mit unnützen Angriffen auf die Gesetzmacher. Ein Jeder, der nicht gerade so handelt, wie es der Zeitungs-Trust verlangt, wird „Boodler" und sonst weiß Gott was Alles genannt. Und hält das Staatsoberhaupt eine von den Zeitungen nicht indossirte Maßregel aufrecht, so zeiht man ihn sofort der Bestechlichkeit. Und jetzt verlangt dieselbe Presse, daß die Legislatur-Mitglieder, welche sie kürzlich erst Spitzbuben und Diebe genannt hat, zum Besten Chicago's ein Steuerreformgesetz erlassen! Glauben Sie, meine Herren, daß die Volksvertreter sich hierzu willig zeigen werden? Würde das gegenwärtige Gesetz stritt durchgeführt werden, so würde es auch für Chicago genügen, an irgendwelche Reform ist unter dem jetzt obwaltenden System aber nicht zu denken."

Um nun aber doch noch einen letzten Versuch zu machen, das Ziel zu erreichen, hat das lokale Steuerreform-Komite die Mitglieder der Steuer-Komiteen beider Häuser der Staatslegislatur für nächsten Dienstag zu einer gemeinschaftlichen Berathung eingeladen.

* * *

Mayor Harrison ist mit seinen Getreuen von der County-Demokratie heute Nachmittag wohl und munter in der östlichen Metropole eingetroffen und daselbst natürlich enthusiastisch empfangen worden. Auch unterwegs wurde den Reisenden in mehreren Städten eine freundliche Begrüßung seitens ihrer Parteigenossen zu Theil und der Mayor sah sich genöthigt, mehrfach von der Platform seines Waggons aus kurze Ansprachen an die Versammelten zu halten. Während der Fahrt wurde natürlich auch die absprechende Haltung Ex-Gouverneur Altgeld's von den Politikern eifrigst besprochen und der Mayor selbst drückte sich hierüber wie folgt aus: „Ich bin für Richter Van Wyck, Tammany's Mayorskandidaten, und der Gouverneur begünstigt Henry George. Ich habe meine eigene Meinung, und so Herr Altgeld. Es steht mir nicht zu, ihm das Recht abzusprechen, seine Ansicht offen auszusprechen, und ich hoffe, er wird mir dieses Privilegium auch nicht nehmen wollen. Zwischen uns Beiden besteht nur eine Meinungsverschiedenheit; weiter nichts. Wenn Herr Altgeld mich aber verdächtigt, daß ich der Sache der Freisilberprägung untreu geworden, so begeht er hiermit einen Irrthum. Ich habe stets treu an den Prinzipien der demokratischen Partei, wie sie in der Chicago-Platform niedergelegt worden sind, festgehalten, und ich werde dies auch weiterhin thun. Wenn er mir weiterhin nachsagt, daß ich meine Freunde im Stich gelassen, so ist dies ebenfalls ein Irrthum, und ich möchte den Mann gerne sehen, der mir solches beweisen kann. Für Herrn Altgeld habe ich allezeit das größte Freundschaftsgefühl gehegt, und ich hoffe, daß dies auch in Zukunft so bleiben wird."

Während der zeitweiligen Abwesenheit des Bürgermeisters wirdKomptroller Waller als Mayor fungiren, Henry Lutzenkirchen als Komptroller und Capt. Colleran als Polizeichef.

* * *

Die „Carter H. Harrison Monument Association" hat sich gestern offiziell organisirt, und zwar durch Erwählung folgender Beamten: General Chas. Fitz Simmons, Präsident; John W. Ela, Vizepräsident; Julius J. Cohen (von dem der ganze Denkmalsplan ausgeht), Sekretär, und John J. Mitchell, Schatzmeister. Beiträge zu dem Denkmalfonds werden von sämmtlichen Zeitungen, sowie von den Banken entgegengenommen; wer seinen Dollar beisteuert, erhält dafür eine bronzene Gedenkmünze, die ihn zu einem Tribünensitz bei den Enthüllungsfeierlichkeiten berechtigt, doch wird das Publikum vor allen sich als Kollektoren ausgebenden Personen gewarnt, da außer den Zeitungen und Banken Niemand berechtigt ist, Gelder für den Denkmalfonds zu sammeln.

* * *

Im People's Institute, an Van Buren und Robey Straße, fand gestern Abend eine Versammlung der durch den jüngsten Generalbefehl entlassenen Polizeibeamten statt. Es wurde beschlossen, nach dem Vorbilde der „Star Democratic League" eine ähnliche Organisation republikanischer Blauröcke zu bilden, der vorab indessen nur 60 Mann beigetreten sind. Die Uebrigen wollen zuerst den weiteren Verlauf der Dinge abwarten. Chas. J. Turk wurde zum temporären Vorsitzer, B. E. Cruikshank zum Schriftführer und J. S. Chappel zum Schatzmeister der neuen Vereinigung erwählt.

Steigerungen.

Ein Tag aus dem Leben des Captain Cunningham.

In dem Mordprozeß gegen Capt. Cunningham, der gegenwärtig vor Richter Cheilain verhandelt wird, entrollte Hilfsstaatsanwalt Pearson gestern der Jury in kurzen Zügen folgendes Bild von der Vorgeschichte des begangenen Verbrechens:

Am 13. Mai dieses Jahres schickte die Waschfrau Norton, Nr. 80 Sangamon Str. wohnhaft, ihr halbwüchsiges Töchterchen mit einem Packet Wäsche, die sie für denselben gereinigt hatte, in die Wohnung ihres Nachbars, des unbeweibten Kriegsveteranen Cunningham. Das Mädchen nahm auf ihren Gang einen schmutzigen Köter mit, welcher zum Familieninventar der Nortons gehörte, und dieses zutrauliche Thier sprang im Zimmer des biederen Cunningham ohne Weiteres auf dessen Bett. Cunningham wurde hierüber sehr unwirsch. Den Hund scheuchte er unter Stockschlägen und Fußtritten zur Thür hinaus, und auch dem Mädchen gab er im Zorn einige Klapse. Die Kleine lief heulend davon und meldete die ihr widerfahrene Unbill ihrer verheiratheten Schwester, einer Frau Cassidy. Diese machte sich unverweilt zu Cunningham auf den Weg und sagte diesem etwelche Grobheiten, so daß der Kriegsmann auch über sie ergrimmte ihr eine Ohrfeige gab und sie zur Thür hinauswarf. Frau Cassidy kam wuthentbrannt nach Hause und erstattete ihrer Mutter, der Frau Norton, Bericht. Jetzt gürtete diese wackere Dame ihre Lenden, um ihre mißhandelten Töchter an dem Captain zu rächen. Cunningham schlug diesen zweiten Angriff so ähnlich ab wie den ersten, Frau Norton purzelte sogar die Stiege hinunter. Gegen Abend kam dann der Mister Cassidy von der Arbeit heim. Alsbald umringten ihn die Gattin, die Schwiegermutter und die Schwägerin, ihm das Geschehene in grellen Farben schildernd und ihn zu einem Rachefeldzuge aufstachelnd. Cassidy zögerte auch nicht, seiner Pflicht nachzukommen. Er drang bei Cunningham ein, und bald war zwischen den beiden Männern die schönste Prügelei im Gange. Ein Hausgenosse Cunninghams, NamensBarber, trennte die Kämpfenden schließlich. Cunningham war nun wieder allein, aber in denkbar schlechtester Stimmung. Da hörte er ein Stapfen auf der Treppe und im Gange vor seiner Thür. „Schon wieder Einer!" rief er wüthend, ergriff einen Revolver, den er inzwischen hervorgesucht hatte, und schoß blindlings in den Gang hinaus. Die Kugel traf und tödtete einen gewissen John Millet, der nur gekommen war, um sich nach der Ursache des Tumultes zu erkundigen.

Zu gutem Zweck.

In der Kimball-Halle an Wabash Avenue findet heute Abend ein großes Konzert statt, dessen Reinertrag zum Besten des Deutschen Hospitals und des Deutschen Altenheims verwendet werden soll. Der Germania-Männerchor, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Henry Schönefeld, der Klaviervirtuos Herr August Hyllested und der Bassist Herr Edward C. Kuß haben ihre Mitwirkung mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt. Eintrittspreis 50 Cents pro Person.

* Der 67 Jahre alte Dr. Archibald Spratt wurde gestern Nachmittag in seiner Office, im Hause No. 647 W. Madison Straße, todt aufgefunden. Allem Anscheine nach hatte ein Herzschlag dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.

Räubergeschichten.

Herr N. E. Allen, Eigenthümer der Holzwaaren-Fabrik Nr. 72 W. Washington Straße, erwartete letzte Nacht in seiner Fabrik den Besuch von Einbrechern. Solche hatten am Dienstag Abend in dem anstoßenden Lokal der Nye Steam Pump Works eine große Verwüstung angerichtet, und Allen „schätzte", daß in der nächsten Nacht sein Etablissement an die Reihe kommen würde. Er hatte sich nicht getäuscht. Die Räuber kamen, Allen lag aber auf der Lauer und empfing sie mit einem Revolverschuß. Das Wehgeschrei, welches einer der Enteilenden ausstieß, lieferte Herrn Allen den Beweis, daß er getroffen hatte.

Herr M. J. Meister, Nr. 705 Harrison Straße wohnhaft, wurde gestern Abend an der Ecke von York Straße und Marshfield Avenue von fünf Strolchen angefallen und in aller Gemächlichkeit ausgeplündert. Während einer der Räuber ihm einen Opalring vom Finger zog, bemerkte derselbe, er hätte doch wissen können, daß ihm der Besitz eines Opals Unglück bringen würde. Für sich selber schien der neue Eigenthümer des Opals derartige Besorgnisse nicht zu hegen.

Auf der Westseite, in der Gegend von Kongreß und Throop Straße sind in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages nicht weniger als sieben ihren Behausungen zustrebende Bürger einzeln oder zu zweien von Räubern angefallen und ausgeplündert worden. Die Thäter werden von den Opfern übereinstimmend als drei elegant gekleidete junge Leute mit knallrothen Halsbinden beschrieben. Unter den Ausgeraubten waren E. O. Jordan, E. E. Davenport, Walter Masher und T. F. Moßman.

Großes Zither-Konzert.

Unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Solisten wird am Sonntage, den 7. November in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, von den Lehrern und Schülern der rühmlichst bekannten Rahn'schen Zither-Akademie ein großes Konzert gegeben werden, für das schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Nur Kompositionen der bewährtesten Meister sollen bei dieser Gelegenheit zum Vortrag kommen, so daß den Zitherfreunden der Stadt thatsächlich ein seltener Kunstgenuß garantirt werden kann. Mehr als 50 Zitherspieler werden sich aktiv an den Aufführungen betheiligen, welch' letztere an reicher Abwechselung nichts zu wünschen übrig lassen werden. An die besten Schüler der Akademie werden während des Konzertes Ehrenpreis-Medaillen zur Vertheilung kommen. Nach Beendigung des Konzertes soll eine gemüthliche Ballfestlichkeit abgehalten werden. Der Eintrittspreis für Herr und Dame ist auf 50 Cents festgesetzt worden.

Die Leipziger Messe.

Wohl der bekannteste und älteste aller Jahrmärkte ist die Leipziger Messe, welche nunmehr seit vierhundert Jahren alljährlich abgehalten wurde. An dieser Messe betheiligen sich nicht nur die Kaufleute Deutschlands, sondern alle Länder der Erde sind dort vertreten und finden guten Absatz für ihre Waare. Der Turnverein „Vorwärts", welcher immer darauf bedacht ist, dem Publikum von Zeit zu Zeit etwas Neues zu bieten, hat es nun unternommen, seinen Freunden und Gönnern diesen weltberühmten Jahrmarkt in allen seinen Eigenthümlichkeiten, sowie die alte Stadt Leipzig mit ihrer mittelalterlichen Bauart naturgetreu darzustellen. Für die Ausführung dieses Unternehmens wurden alle verfügbaren Kräfte aufgeboten, um die Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit zu charakterisiren und die bekanntesten Lokalitäten der Stadt Leipzig, nebst den Trachten des Mittelalters, historisch getreu reproduziren zu können. Zu diesem Zwecke sind alle Räumlichkeiten der neuen „Vorwärts" = Turnhalle, Nr. 1168 West 12. Straße (nahe Western Avenue), in Anspruch genommen worden. Das alte Rathhaus mit dem Rathskeller, die Leipziger Stadtburg mit Museum, die Kegelbahn mit Bierkneipe, das orientalische Viertel, das japanesische Theehaus, der Zoologische Garten und noch viele andere bekannte Leipziger Plätze werden eine naturwahre Wiedergabe erfahren. Alle Aufführungen gehen darauf heraus, die Besucher der Fair einige hundert Jahre zurückschauen zu lassen; die ganze Szene wird mit alterthümlichen Charakteren, mit Zigeunern, egyptischen Wahrsagerinnen, Schlangenbändigern, Orgeldrehern u. dgl. m. belebt sein. Es ist also damit nicht allein für ein unterhaltendes, sondern auch für ein lehrreiches Programm Sorge getragen worden.

Die „Leipziger Messe" wird am nächsten Samstage, den 30. d. M., ihren Anfang nehmen und am Sonntage, den 7. November, zum Abschluß kommen. Eintrittskarten (à 15 Cents pro Person) werden im Voraus und an jedem Festabend an der Kasse verkauft.

In großer Noth.

Aus ihrem Leserkreise geht der „Abendpost" die Mittheilung zu, daß sich die Familie eines gewissen Gottfried Wegmann, wohnhaft Nr. 1140 W. 13. Straße, in großer Nothlage befindet. Der Mann ist seit nahezu drei Jahren außer Arbeit gewesen, obwohl er sich redlich bemüht haben soll, irgend welche Beschäftigung zu finden. Die paar hundert Dollars, welche das Ehepaar sich vorher erspart hatte, sind längst draufgegangen. Dazu kommt, daß die Frau volle neun Wochen hindurch am Nervenfieber schwer erkrankt darniedergelegen hat. Sie befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung, aber ihr wiedererwachender Appetit kann nicht befriedigt werden, da es an den erforderlichen Nahrungsmitteln mangelt. Die drei kleinen Kinder der Familie müssen gleichfalls bitteren Hunger leiden. Schon seit fünf Monaten hat die Miethe nicht mehr bezahlt werden können. — Mildthätig gesinnten Menschen bietet sich hier ein dankbares Feld zur Bethätigung ihrer Nächstenliebe.

* Der Massenverwalter der Northern Pacific-Bahn ist zur Einsicht gelangt, daß sich die Beförderung von Passagieren von Chicago nach Blue Island und umgekehrt bei einemFahrpreis von nur 5 Cents nicht bezahlt. Von Montag an werden die Vorstadtzüge der Bahn von der 52. und Lake Str. aus abfahren, bezw. dort halten. Für denRest desWeges können die Passagiere dann gegen Erlegung eines weiteren Nickels die Lake Straße Hochbahn benutzen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Ein Staatsstreich?

Was aus Oesterreich-Ungarn noch werden kann, hat der ungarische Ministerpräsident auf eine Anfrage des jungen Kossuth mit verblüffender Offenherzigkeit angedeutet. „Die Vereinigung zwischen Ungarn und Oesterreich“, sagte er, „muß als unauflöslich betrachtet werden. Wenn aber — was Gott verhüte — das österreichische Verfassungssystem zusammenbrechen sollte, dann würde die ungarische Regierung gezwungen sein, hinsichtlich der gemeinschaftlichen Fragen unabhängig zu handeln.“

Damit kann nur gemeint sein, daß sich die ungarische Regierung auf einen Staatsstreich in Oesterreich gefaßt macht, nämlich auf die Abschaffung des Reichsrathes, dessen deutsche Mitglieder der Regierung verbieten wollen, mittels amtlicher Erlässe und Verordnungen förmliche Umwälzungen vorzunehmen. Weil die Deutschen behaupten, daß zum Mindesten erst die Volksvertretung befragt werden sollte, wenn die Regierung die seit Jahrhunderten bestehende Amtssprache abschaffen will, ist die Regierung auf den Gedanken gekommen, die Volksvertretung überhaupt zu beseitigen. Wenn es kein Parlament mehr gäbe, so gäbe es allerdings auch keine Parlamentsskandale, ein edler polnischer Graf brauchte sich nicht von einem gewöhnlichen deutschen Bürger beleidigen zu lassen, und der gute Kaiser Franz Joseph brauchte sich nicht über die Unverschämtheit seiner deutschen Unterthanen zu ärgern. Vom kaiserlichen Kabinet könnte einfach verfügt werden, daß die Deutschen in Böhmen und Mähren so schnell wie möglich Tschechen, in Schlesien Polen werden müssen, daß dagegen den Slovaken, Panduren und Kroaten selbst in ganz deutschen Gegenden auf Staatskosten Gymnasien gebaut werden sollen, und daß im Heere stets in derjenigen Sprache zu kommandiren ist, welche die Rekruten slavischer Abstammung bevorzugen. Alle deutschen Offiziere, Beamten und Richter, die nicht tschechisch, polnisch oder slovenisch sprechen können, würden kurzer Hand abgesetzt werden. Während aber die österreichische Regierung damit beschäftigt wäre, das lästige Deutschthum ein- für allemale zu unterdrücken, würde Ungarn sich vollends selbstständig machen, und die Magyaren würden auf eigene Faust Ausdehnungspolitik nach Innen und nach Außen treiben. An die Stelle der Deutschen würden wieder die „Hunnen und Avaren“ treten.

Vor der Hand hat man freilich erst die deutsche Minderheit im Reichsrathe lahm gelegt. Die Mehrheit hat beschlossen, nur in den Vormittagsstunden über die Anklagen gegen die Minister zu verhandeln, in den Nachmittagsstunden aber den neuen Ausgleichsvertrag mit Ungarn zu berathen, den die Deutschen bekanntlich nicht eher auf die Tagesordnung wollten setzen lassen, als bis die Sprachenverordnungen zurückgezogen wären. Damit ist den Deutschen ihre letzte Waffe entwunden, — soweit das Parlament in Betracht kommt. Badeni wird weder abdanken, noch seine Verordnungen widerrufen, sondern ohne die Mitwirkung der Deutschen regieren und etwaige „Empörungen“ mit Gewalt niederschlagen. Nur fragt es sich, wie lange das gehen wird.

Edle Rache.

Zur Strafe für die Sünden seiner Zeitungen wird Chicago sein niederträchtiges Einschätzungs- und Besteuerungswesen behalten müssen. Weil im vorigen Frühjahr fast die gesammte Presse Chicagos die Gesetze bekämpfte, durch welche die Vorrechte der Straßenbahngesellschaften auf fünfzig Jahre verlängert und den Gemeinden verboten werden sollte, während dieses ganzen Zeitraumes das Fahrgeld herunterzusetzen, hat der Gouverneur die Stadt mit dem großen Banne belegt. Der Chicagoer Zeitungstrust, sagt er, hat die Volksvertreter Budler genannt und dem Gouverneur vorgeworfen, daß er „für einen Entgelt“ die veränderten Straßenbahnbills unterzeichnet habe. Jetzt aber sollen dieselben Volksvertreter eigens zusammentreten, um zum Wohle Chicagos die Steuergesetze zu verbessern. Dazu fühlen sie sich nach den vorangegangenen Schmähungen nicht verpflichtet, denn obwohl die Bürgerschaft Chicagos für die Zeitungen nicht ganz und gar verantwortlich ist, so ist sie wenigstens theilweise mit schuld, weil sie die Zeitungen kauft.

Daraus ergibt sich erstens, daß die Volksvertreter nicht diejenigen Gesetze zu erlassen haben, die vom Volke gewünscht werden, sondern daß ihnen die Gesetzgebungsgewalt nur zu ihrem eigenen Vortheile und Vergnügen verliehen worden ist. Es folgt weiter, daß es eine Unverschämtheit ist, die Volksvertreter zur Rede zu stellen, wenn sie Gesetze machen, an denen etwas zu verdienen ist, und daß die Bürgerschaft die Zeitungen boycotten muß, wenn sie sich herausnehmen, die Budler bei ihrem richtigen Namen zu nennen. Der Gouverneur gibt alles zu, was über die Erpressungen und die Ungerechtigkeit der Einschätzer gesagt wird. Er kennt nach seiner eigenen Angabe tausende der schmachvollsten Fälle und kann die Nothwendigkeit einer gründlichen Besserung nicht ableugnen. Dennoch weigert er sich, eine außerordentliche Tagung der Legislatur anzuberaumen, weil Chicago nach seiner Ansicht eine Strafe verdient. An dem kleinen Hausbesitzer, der verhältnißmäßig fünfmal so hoch eingeschätzt wird, wie der Millionär, der den Assessor „gesehen“ hat, will Gouverneur Tanner die „Frechheit“ der Zeitungen ahnden. Weil die Zeitungen sogar ihn selbst verdächtigt haben, sollen schuftige Steuereinschätzer auch in Zukunft die Gelegenheit haben, im Laufe eines einzigen Jahres ungeheure Reichthümer zusammenzurauben. Der Gouverneur und die ihm gleichgesinnten Volksvertreter wollen furchtbare Rache nehmen. Herr Tanner besonders will sich wohl auch dafür rächen, daß er öffentlich ausgezischt wurde, als er sich mit großem Pompe an der Enthüllung des Logan-Denkmals betheiligte. So etwas ist allerdings bitter.

Den Bürgern wird nun wahrscheinlich der billige Trost verabreicht werden, daß ja auch ihre Zeit wieder kommen wird, aber was ist ihnen damit geholfen? Tanners Herrlichkeit dauert noch mehr, als drei Jahre, und solange er am Ruder bleibt, kann er ohne Zweifel jede Steuerreform vereiteln. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß er trotz der Verachtung, die ihm „das Volk“ entgegenbringt, zum Bundessenator gewählt oder sonstwie „ausgezeichnet“ wird, ja sogar seine Wiederwahl durch das Volk selbst ist keineswegs unmöglich. Denn trotzdem seine Vergangenheit und sein Charakter den Wählern genau bekannt waren, wurde er zum Oberhaupt des Staates gemacht, und er hat eigentlich nichts gethan, dessen man sich nicht von ihm versehen durfte. Womöglich noch anrüchiger waren die Kandidaten für die gesetzgebende Körperschaft, welche von der großen „Fluthwelle“ nach Springfield geschwemmt wurden. Kann man sich also darüber wundern, daß sie auch nach ihrer Erwählung einen üblen Geruch verbreiten? Das Volk selbst hat die Skorpione ausgesucht, mit denen es gezüchtigt wird.

Webschulen.

Die Webschule — vor einem Menschenalter hierzulande noch völlig unbekannt — ist heimisch geworden in Onkel Sams Reich. In den Oststaaten, in denen die Textilindustrie schon seit langen Jahren zu Hause ist, befinden sich mehrere solcher Schulen in hoher Blüthe und auch Süd-Carolina wird sich binnen kurzem einer Webschule rühmen können. Thatsache ist, daß bei dem heutigen Stand der Textilindustrie, bei dem starken internationalen Wettbewerb der auf allen Gebieten dieses großen Arbeitsfeldes herrscht, solche Schulen nothwendig sind in jedem Lande, das auf einen Platz in der ersten Reihe der Wettbewerber Anspruch macht, und daß ihre Ausdehnung und Vervielfältigung unerläßlich sind, soll die Textil-Industrie des Landes eine gute Zukunft haben. Auf der andern Seite läßt sich aber auch die Größe und Bedeutung der Industrie eines Landes abmessen an der Zahl und der Lage seiner Gewerbeschulen. Der Engländer sagt: seinen Gewerbeschulen hat Deutschland sein industrielles Aufblühen zu danken, aber auch: die deutschen Gewerbeschulen geben ein Bild der deutschen Industrien.

Hierzulande ist das Fachschulwesen sehr vernachlässigt worden. Man hat sich bis vor Kurzem in so ziemlich allen Industrien damit begnügt, nach europäischen Mustern zu arbeiten, sich für den Bedarf von praktisch und theoretisch gebildeten Fachleuten auf die Zufuhr aus Europa zu verlassen, sofern man die Ausbildung nicht in europäischen Schulen suchte. Das war auch nur natürlich, so lange die Industrien noch in den Kinderschuhen steckten und darum wieder ist es ein Beweis für die große Ausdehnung und bedeutenden Fortschritte der Textilindustrie, wenn innerhalb weniger Jahre aus dem Schooße der Industrie selbst eine Anzahl von Webschulen herauswuchsen. Unsere hiesigen Webschulen sind natürliche und keine künstlichen Gewächse, das sichert ihnen gutes Gedeihen, und daß sie gedeihen ist ein Beweis und zugleich eine Gewähr für die kräftige Weiterentwickelung der Industrie.

Zu den best-ausgestatteten Webschulen Amerikas zählt diejenige von Philadelphia. Sie ist gründlich in ihrem Unterricht und erstreckt sich auf die Streichwolle- und Kammgarn-, Baumwolle- und Seide-Industrien. Von fachmännischer Seite wird behauptet, daß in keiner ausländischen Schule ähnlicher Art der Unterricht so umfassend ist, wie in dieser.

Paterson, N. J., besitzt eine Webschule, welche vor einem Jahre von einem dortigen großen Seidenwaarenfabrikanten (einem Deutsch-Schweizer) in's Leben gerufen wurde. Sie steht jetzt unter der Leitung der dortigen Handelskammer und hat mehr als fünfzig Schüler, die nicht nur in der Seidenweberei, sondern auch im Färben und Farbe-Druck unterrichtet werden. Die Fabrikanten Patersons nehmen ein lebhaftes Interesse an der Schule und steuern je jährlich $100 zu ihrem Unterhalt bei, sie wissen sehr wohl, daß tüchtige intelligente Arbeitskräfte für eine wachsende Industrie eine Nothwendigkeit sind, und daß sie in erster Linie den Nutzen der theoretisch und praktisch ausgebildeten Arbeitskräfte haben werden, da sie mit deren Hilfe dem ausländischen Wettbewerb in den feineren Waaren besser begegnen können.

Wohl die wichtigste Webschule des Landes ist diejenige von Lowell, Mass., die man beinahe eine technische Universität nennen könnte; auch sie ist vom Privatunternehmen in's Leben gerufen worden, dürfte aber demnächst auch staatliche und städtische Unterstützung erhalten, da die Gesetzgebung des Staates Massachusetts, in weiser Erkenntniß der Nothwendigkeit solcher gewerblichen Schulen, kürzlich jeder der vier hauptsächlichsten Fabrikstädte $25,000 bewilligte für die Errichtung von Webschulen, vorausgesetzt, daß die betreffenden Städte selbst eine gleich große Summe für diesen Zweck auswerfen. Die Stadt New Bedford hat zuerst dies Angebot angenommen und trifft jetzt Vorbereitungen für die Errichtung einer Webschule. Der ersten Webschule im Süden wird sich die Ortschaft Clemsen in Süd-Carolina rühmen können. Dort soll demnächst eine Textilschule als Zweig des „Clemsen College“ in's Leben treten.

Die gedeihliche Entwickelung der bestehenden und die Bildung neuer Webschulen ist, wie gesagt, ein erfreuliches Zeichen der Entwickelung unserer Textil-Industrie, und des gesunden Geistes, der in ihr herrscht, und läßt für die Zukunft das Beste hoffen. Auf ein erfolgreiches Eintreten in den Welthandel kann die Industrie freilich dann erst hoffen, wenn die schutzzöllnerischen Ketten und Schranken gefallen sind. Dieser Zeitpunkt mag noch ziemlich weit hinausliegen, aber kommen muß er; schließlich wird die Industrie die Befreiung selbst verlangen.

Das Aufblühen der Webschulen erweckt die Hoffnung, daß das nicht mehr allzu lange dauern wird.

Lokalbericht.

Wurde zur Diebin.

Unter der Anklage, in den Behausungen ehemaliger Schulfreundinnen von ihr eine Menge von Diebstählen ausgeführt zu haben, wurde gestern die 19jährige Elsie Baseler verhaftet. Das Mädchen ist eine Waise, und zwar die Tochter des verstorbenen Apothekers Baseler, dessen Geschäftslokal sich an der Ecke von Wells und Division Straße befand. Elsie hat, in einem Nonnenkloster eine sorgfältige Erziehung erhalten, aber ihr Vater starb ohne Hinterlassung irgend welchen Vermögens und als vor zwei Jahren auch ihre Mutter aus dem Leben schied, stand die junge Klosterschülerin vollständig mittellos da. Sie hat versucht, ihren Unterhalt durch Musikunterricht zu erwerben, damit aber wenig Erfolg gehabt. Schließlich wurde sie aus Noth zur Diebin.

Verkehrsunfälle.

An der 72. Str. wurde gestern der Leihstallbesitzer Cyrus E. Williams, während er in einem leichten Wagen die Geleise der Illinois Zentral-Bahn zu kreuzen im Begriff stand, durch einen Schnellzug getroffen und getödtet. Williams war etwa 50 Jahre alt und ist früher als Zugführer im Eisenbahndienst beschäftigt gewesen. Er war verheirathet und hinterläßt außer seiner Wittwe einen bereits erwachsenen Sohn.

Der Maschinenbauer P. J. Mayner aus St. Charles, Jll., versuchte gestern Abend, um das Fahrgeld für die Heimreise zu ersparen, in der Nähe der 12. Str. heimlich auf einen Personenzug der Burlington Bahn zu springen. Er kam zu Fall und büßte unter den Rädern des Zuges seine linke Hand ein. Er ist nach dem County-Hospital geschafft worden.

Das Testament Pullmans.

Die Höhe des hinterlassenen Vermögens nicht angegeben.

Ausdrückliche Bestimmungen „nur“ über $7,600,000 getroffen.

$1,200,000 für die Errichtung und den Unterhalt einer Gewerbeschule.

Die Herren Robert T. Lincoln und Norman B. Ream reichten gestern als Testamentsvollstrecker für George Mortimer Pullman die letztwilligen Verfügungen des verstorbenen Millionärs beim Nachlassenschafts-Gericht zur Bestätigung ein. Der Verstorbene hat darin über Summen im Gesammtbetrage von $7,600,000 verfügt und bestimmt, daß der ganze etwaige Rest seines Vermögens zu gleichen Theilen an seine Töchter, Frau Florence Lowden und Frau Harriet Carolan, fallen soll. Wie hoch sich die Hinterlassenschaft beziffert, läßt sich somit vorläufig noch nicht sagen. Es wird das, falls überhaupt, erst bekannt werden, wenn die Testaments-Vollstrecker über ihre Thätigkeit Rechenschaft ablegen werden. Für den Fall, daß einer oder der andere von den Testaments-Vollstreckern den Vertrauensposten ablehnen, niederlegen oder daraus fortsterben sollte, ist die Vakanz vom Nachlassenschafts-Gericht neu zu besetzen. Die eigentliche Vermögens-Verwaltung ruht in den Händen der Illinois Trust & Savings Bank.

Seiner Wittwe hinterläßt Pullman das Haus am Fuße der 18. Straße, für die Dauer ihres Lebens den Nießbrauch einer Summe von $1,250,000, außerdem für das erste Jahr nach seinem Tode die Summe von $50,000. Nach dem Tode der Gattin fällt das für sie angelegte Kapital zu gleichen Theilen an die beiden Töchter, bezw. deren Leibeserben.

Frau Florence Lowden: Den Nießbrauch eines Kapitals von $1,000,000 bis zu ihrem 35. Lebensjahre, dann soll ihr eine Hälfte der Summe zur freien Verfügung übergeben werden, die andere Hälfte aber weiter bei der Masse verbleiben. Die Pullman-Insel im St. Lawrence-River mit dem darauf errichteten Castle Rest. Für die Instandhaltung dieses Anwesens ist ein Kapital von $100,000 anzulegen. Vom 26. Juli bis zum 14. August hat Frau Florence, bezw. haben ihre Rechtsnachfolger für alle direkten Nachkommen der Eltern des Erblassers im „Castle Rest“ offenes Haus zu halten.

Frau Harriet Carolan: Den Nießbrauch eines Kapitals von $1,000,000 unter denselben Bedingungen wie bei der älteren Schwester.

Die Zwillingssöhne George M. und Walter Sanger Pullman: Ein Jahrgeld von $3000 für die Dauer ihres Lebens. Hinterlassen die Söhne gesetzliche Leibeserben, so fällt diesen das angelegte Kapital zu freier Verfügung zu. Der Testator drückt in der betreffenden Klausel sein Leidwesen darüber aus, daß er in den Hoffnungen, welche er auf seine Söhne gesetzt, bitter enttäuscht worden ist. Er traut den Beiden nicht die Befähigung zu, ein größeres Vermögen vernünftig zu verwalten, resp. mit Maß zu genießen.

Entfernteren Verwandten, Freunden, Dienern u. s. w. sind folgende Legate ausgesetzt: Royal Henry und James M. Pullman, Brüder des Testators, je $50,000; Frau Helen Pullman West und Frau Emma Pullman Fluhrer in New York, Schwestern, je $50,000; Charles L. Pullman, Bruder, $25,000 (die Summe ist von der Gattin des Erben zu verwalten); Florence Sanger, Helen Pullman West und Helen Fluhrer, Nichten, je $5000, zahlbar, sobald die Nichten volljährig werden; je $5000 werden mit dem gleichen Vorbehalt den Neffen Stuart West und Louis und Minton Fluhrer zugewiesen. Legate von je $10,000 erhalten Wm. A. Angell, Silas W. Brezfield und Charles S. Sweet; solche von je $5000: Charles B. Smith, Charles H. Eaton und Marie Louise Orr. Die Dienstboten der Familie, welche seit fünf Jahren und darüber im Pullman'schen Hause sind, erhalten je $500, die anderen je $250 als Geschenk.

Beträge von je $10,000 werden nachgenannten dreizehn Anstalten und Vereinen überwiesen: Historische Gesellschaft von Chicago; Asyl für alleinstehende Frauen; Chicago Frauen- und Kinder-Hospital; Chicago Kleinkinder-Bewahranstalt und Halbwaisen-Asyl; Chicago Waisen-Asyl; St. Luke's Hospital; Florence Ward des St. Luke's Hospital; Illinois Humane Society; Old Peoples Home; Chicago Presbyterian Hospital; Zeitungsjungen- und Stiefelputzer-Heim; Chicago Heim der Freundlosen; Chicago Relief and Aid Society.

Für die Errichtung einer freien Gewerbeschule in dem Vorort Pullman weist der Testator eine Summe von $200,000 an und für den Unterhalt der Anstalt ein Kapital von $1,000,000. Die Verwaltung der Anstalt zu übernehmen, werden nachgenannte Herren ersucht: Norman B. Ream, Robert T. Lincoln, John M. Clark, John S. Runnels, Frank O. Lowden, Charles E. Perkins und John J. Mitchell. Weder diese Vertrauensleute noch die Herren Ream und Lincoln in ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstrecker sollen gehalten sein, irgend welche Bürgschaft zu stellen.

Daß die beiden Söhne, welche in dem Testament so schlecht wegkommen, einen Versuch zur Umstoßung desselben machen werden, ist nicht wahrscheinlich. Die jungen Leute sagen, sie würden bei ihrer Mama wohnen und schwerlich Noth zu leiden brauchen. Die Verlobung von Walter Sanger Pullman mit Frl. Lynne Fernald von Kenwood ist anläßlich der theilweisen Enterbung des Bräutigams von den Eltern der Braut für aufgelöst erklärt worden.

Die Abwasserbehörde.

In der gestrigen Sitzung der Abwasserbehörde legte Präsident Kelly den Kommissären einen Ausweis über den gegenwärtigen Finanzstand des gewaltigen Unternehmens vor, der gleichzeitig als Abwehr gegen die Beschuldigung der Geldverschleuderung gelten kann. Hiernach beliefen sich die Gesammtausgaben für den Kanalbau bis zum 1. Oktober 1897 auf $24,787,350, die Einnahmen auf $25,320,220, so daß an dem erwähnten Tage ein Kassenbestand von $532,870 an Hand war. Insgesammt wird der Kanal bis zu seiner Fertigstellung $34,173,769 kosten, so daß noch $9,386,420 bis zum 1. Januar 1899 benöthigt sind. Die Einnahmen bis zu jenem Datum werden sich auf $6,810,842.20 belaufen und das verbleibende Defizit von $2,575,578.01 wird durch die 99-er Steuerauflage völlig gedeckt.

Kurz und Neu.

* Der Direktorenrath der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften (Bureau of Associated Charities) wird morgen Nachmittag im Palmer House seine regelmäßige Jahresversammlung abhalten. Mit derselben wird die Neuwahl der Beamten verbunden sein.

* Die „Chicago Athletic Association“ hat gestern ihr Mitglied Dr. Paul Neumann, der durch seine vorzüglichen Leistungen als Schwimmer dem Klub verschiedentlich Lorbeeren errungen hat, durch die Ueberreichung eines goldenen Vereins-Abzeichens geehrt. Dr. Neumann ist beiläufig ein Wiener und praktischer Arzt von Beruf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater **Michael Brand** im Alter von 71 Jahren am Dienstag Morgen um 1 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 32 Cedar Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Virgil, Horace und **Armin Brand**, Söhne.
Louise M. Brand, Schwiegertochter.

Bitte keine Blumen. dimidofr

Todes-Anzeige.

K. & L. of H. Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß **Peter J. Schweiburg** am Mittwoch, den 27. Oktober gestorben ist. Mitglieder und Beamte sind ersucht, Samstag Mittag, um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Georg Keller, Prot.
Frank Stein, Setr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin **Frau Maria Eberding**, nach langem Leiden am Mittwoch, den 27. Oktober, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Oktober, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 485 West 14. Place, nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Dankert, Schwester,
Fritz Dankert, Schwager.

Todes-Anzeige.

Tugend-Loge 479, D. O. H.

Den Brüdern zur Nachricht, daß Bruder **Peter J. Schweiburg** am Mittwoch, den 27. Oktober, nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 30. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 760 Lincoln Ave., nach dem Bonifacius Gottesacker.

Rudolf Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, **Fritz Feiler**, im Alter von 33 Jahren nach langem Leiden Mittwoch Mittag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Oktober, 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 90 Bissel-Straße, statt. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin **Mary Feiler.**

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß **Friedrich Feiler** von der 2. Sektion gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, von 90 Bissel Str. aus statt.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen, **Henry**, heute morgen unerwartet verschieden ist. Beerdigung Samstag Nachmittag, um 2 Uhr vom Trauerhause, No. 134 Fremont-Straße nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen. **Wilhelm Engel und Familie.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater **Peter J. Schweiburg** am Mittwoch, den 27. Okt., nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 41 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. Okt., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 760 Lincoln Ave., nach der Alfonsus Kirche und von dort nach dem Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen **Margaretha Schweiburg**, Gattin. **Rosa Schweiburg**, Tochter. bfr

Vergnügungswegweiser.

Columbia. — Julia Marlowe-Gastspiel.
Hooleys. — Secret Service.
McVickers. — Mysterious Mr. Bugle.
Lincoln. — Straight from the Heart.
Schiller. — Cat and Cherub und Sunset.
Grand Opera House. — Roland Reed in „The Wrong Mr. Wright."
Academy of Music. — A Guilty Mother.
Alhambra. — McGinty, the Sport.
Bijou. — The Inside Track.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Savoy. — Vaudeville.
Hopkins. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Union Ave., zwischen 59. und 60. Str., 25×130, A. Donigan an T. Conley, $1,000.
Nelson Str., 78 Fuß westl. von Wolcott Str., 25×125, A. Bailey an S. Brown, jr., $2,200.
Wellington Ave., 134 Fuß östl. von Wolcott Str., 25×125, A. Bailey an S. Brown, jr., $2,200.
Diversey Ave., 25 Fuß östl. von Richmond Ave., 24×118, R. C. Givins an C. Kadow, $1,000.
Prairie Ave., 172 Fuß nördl. von 47. Str., 75×161, G. W. Shaw an M. E. Tolman, $11,250.
Canal Str., 48 Fuß südl. von 96. Place, 48×125, Union Enterprise B. and L. Ass'n. an R. J. Smedley, $1,726.
Michael Ave., 425 Fuß südöstl. von 88. Str., 25×125, und andere Grundstücke, C. F. Trapp an R. J. Hennig, $2,400.
Bond Ave., 325 Fuß südl. von 80. Str., 25×124, G. W. Gurney an J. F. Frankel, $3,500.
73. Str., 175 Fuß östl. von Kimbark Ave., 25×125, Cottage Grove B. and Loan Assn. an A. Swenehart, $1,600.
Langley Ave., 60 Fuß südl. von 49. Str., 40×124, W. W. Johnson an W. H. True, $1,800.
45. Str., 173 Fuß westl. von Butler Str., 25×125, B. S. Whitton an W. M. Eames, $1,625.
Troy Str., Südwest-Ecke 27. Str., 24×125, B. Trojan an J. Turek, $1,500.
W. 19. Place, 143 Fuß westl. von Peoria Str., 24×84, J. Vanek an F. Svoboda, $2,000.
Ashland Ave., Südost-Ecke W. 18. Str., 48×128, J. Pech an C. R. Wallech, $9,500.
W. 13. Place, 452 Fuß westl. von Waller Str., 24×107, L. Hatowsky an M. Sagor, $1,500.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke W. 14. Str., 24×128, G. W. Wilson an M. Kehoe, $4,600.
14. Place, 211 Fuß westl. von Albany Ave., 25×155, W. R. Robinson an D. McLaughlin, $1,750.
Oakley Ave., 141 Fuß nördl. von Harrison Str., 29×126, M. Greer an J. H. Greer, $5,000.
Fry Str., 336 Fuß östl. von Chase Str., 24×122, F. L. Elston an E. Moeller, $7,000.
Haddon Str., 197 Fuß östl. von California Ave., 25×120, M. Groß an G. Silverman, $5,000.
Fullerton Ave., 167 Fuß westl. von Larrabee Str., 33×174½, L. Wolff an G. A. Bunte, $17,000.
Perry Str., 59 Fuß südl. von Cuyler Ave., 59×161, C. F. Kimbell an H. Traub, $2,300.
115. Str., 72 Fuß östl. von Lafayette Ave., 36×125, J. G. Rapp an M. J. Sullivan, $2,000.
Lots 11 und 12, Block 71, Washington Heights, J. B. Wise an E. Davies, $1,500.
Evanston Ave., 152 Fuß westl. von Kenmore Ave., 25×86, W. Deering an C. E. Naslund, $1,755.
Parent Ave., Südwest-Ecke Roby Str., 9½ Acker, F. W. Collins an T. P. Phillips, $5,000.
Fullerton Ave., 154 Fuß östl. von Racine Ave., 50×150, G. A. Bunte an L. Wolff, $8,000.
Bismarck Court, 600 Fuß östl. von Noble Str., 24×60, J. Anderson an O. R. Moe, $1,800.
Homan Ave., 351 Fuß südl. von Division Str., 25×102½, J. Stock an H. Voltz, $1,275.
Wellington Ave., 161 Fuß westl. von Racine Ave., 25×122, A. Fiege an J. Leisgang, $2,000.
Dunning Str., 101 Fuß westl. von Halsted Str., 25¼ Fuß zur Alley, H. F. Kneip an Wilmette H. and L. Ass'n., $1,600.
Vincennes Ave., 106½ Fuß südl. von 38. Str., 21×115, mehr oder weniger, Evans Ave., zwischen 47. und 48. Str., 20×117, D. L. Frank an F. W. Hagan, $14,000.
Ashland Ave., 250 Fuß nördl. von 93. Str., 50×112, C. F. Dutton an D. B. Devore, $1,000.
N. 64. Ave., 48 Fuß nördl. von Bradley Str., 72×125, C. F. Linscott an L. Happel, $2,000.
South Chicago Ave., 250 Fuß südl. von 132. Str., 25×125, M. in C. an die Continental Building and Loan Associatin, $3,077.
Groß Ave., Südost-Ecke 89. Str., 10 Acker, C. G. Wheeler an M. E. Mavor, $8,500.
Ashland Ave., 142½ Fuß nördl. von 51. Str., 48×121, H. Jacobsen an M. Jacobsen, $7,500.
Washtenaw Ave., 289 Fuß nördl. von North Ave., 24×125½, H. Misch an P. Hannemann, $2,700.
Plymouth Place, 232 Fuß südl. von Polk Str., 24×104, Joseph M. Weber an Hedwig Weber, $2,500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. S. Hunter, 3stöck. und Basement Brick Basement Residenz, 5228 Lexington Ave., $25,000.
John W. Peterson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5801 Aberdeen Str., $5,000.
Mrs. Emma Freas, 2stöck. Frame Flats, 6217 Green Str., $1,800.
Lutherische Kirche, 1stöck. Frame Kirche, 2276 N. Whipple Str., $1,000.
Erick Johnson, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 823 N. Rockwell Str., $2,000.
Mrs. M. Hayes, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 730 Throop Str., $2,000.
John Jubb, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 702 Flournoy Str., $4,000.
H. J. Underwood, 2stöck. und Basement Brick Flats, 774 Flournoy Str., $5,000.
F. D. Bathrick, 3stöck. und Basement Brick Apartment-Gebäude, 750 bis 752 Greenleaf Ave., $8,000.
J. F. Guenther, 2stöck. Frame Residenz, 1532 und 1534 Eastwood Ave., $1,000.
Mrs. T. Thoman, 2stöck. Frame Flats, 1193 Lyman Ave., $2,500.
W. H. Mulholland, 2stöck. Frame Residenz, 238 Naslund Place, $1,500.
Theodore Podalski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 4343 Ellis Ave., $5,000.
H. A. Powell, 3stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 545 Armitage Ave., $2,000.
Maxwell Bros., 2stöck. und Basement Brick Privat-Barn, 365 und 367 S. Ashland Ave., $2,000.
Mrs. F. Durkens, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 895 S. Ridgeway Ave., $1,300.

Geistig-gemüthlich.

Mit regem Interesse sehen die Bewohner der Südseite der geistig-gemüthlichen Versammlung entgegen, welche für heute Abend vom Turnverein „Freiheit" angekündigt worden ist. Der erste Theil des reichhaltigen Programms enthält als Hauptnummer eine Rede über das Thema: „Steht die Gesetzgebung durch Einhaltsbefehle, wie sie durch den großen Kohlengräberstreik etablirt worden ist, im Einklang mit der Konstitution unseres Landes?" Im zweiten Theile werden komische Vorträge, musikalische und dramatische Aufführungen in bunter Fülle mit einander abwechseln. Den Abschluß der Unterhaltung soll ein gemüthliches Tanzkränzchen bieten.

Auch der Turnverein „Lincoln" hat für seine heute Abend stattfindende erste gemüthliche Versammlung in dieser Saison ein höchst gediegenes Programm vorbereitet. Turner Leopold Saltiel vom „Garfield" wird einen Vortrag über „Referendum und Initiative" halten. Für den gemüthlichen Theil sind allerlei humoristische Aufführungen, Deklamationen und anderweitige Unterhaltungen in Aussicht genommen. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Verkrüppelt.

Während die 4jährige Mary Soemo und andere Kinder gestern auf dem Holzhof von Mary's Vater, No. 361 W. Ohio Straße, an einer Kreissäge spielten, wurde dem genannten kleinen Mädchen durch die Säge der rechte Arm fast vom Rumpfe getrennt.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Oktober 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c per Korb.
Sellerie, 25—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert
Blumenkohl, 75—85c per Dutzend
Kartoffeln, 40—45c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund

Eier.
Frische Eier, 14½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pf., $4.75—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.20.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$6.25.
Schafe, $3.60—$4.40.
Schweine, $3.55—$3.90.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund
Apfelsinen, $4—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$2.00 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Oktober 96⅜c; Dezember 95½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 90—92½c; Nr. 2, roth, 95½—97c.
Nr. 3, roth, 92½—93c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 25½—26c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—48½c.

Gerste.
27—45c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22c; Nr. 3, weiß, 18½—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $5.00—$6.00.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward Wartz, Marie Sumers, 22, 20.
Rudolph Farth, Wanda Strohm, 26, 21.
Patrick J. Finnegan, Nellie Lodeski, 21, 18.
Anthony J. Evens, Mamie A. Batts, 28, 28.
Leonard C. Earland, Maria L. E. Ulicht, 21, 18.
Edwin W. Curtis, Maude Waterman, 36, 30.
John Deady, Kittie Murray, 28, 23.
William A. Burch, Annetta Stiver, 45, 26.
Patrick B. Gaudie, Lizzie Lescher, 28, 19.
Arie Dekker, Maartje Dekker, 69, 56.
Thomas J. McCarron, Kittie O'Brien, 24, 22.
Mackay H. Croswell, Dasie E. Holmes, 30, 28.
John Devitt, Caroline Ruf, 30, 22.
Theodore Vedlund, Hilda Swanson, 24, 20.
Jan Wawrzyniak, Marvanna Wijtowiak, 23, 17.
Michael J. McNamara, Nellie E. Barrett, 30, 25.
John Flannery, Mary Gleason, 30, 25.
Emil Jacobn, Eliza Walters, 23, 22.
Charles Gullery, Bessie Silverstein, 35, 27.
Charles Gilmour, Mae Griffen, 25, 20.
Charles B. Eldon, Mary Hoffmann, 23, 21.
William Hill, Mary Smith, 28, 28.
Wm. B. Green, Lillie Vellaudingham, 29, 21.
William Charlton, Maggie Blake, 41, 33.
Denis J. McEnerney, Anna Toomey, 29, 24.
John A. Faran, Cecilia Hoelle, 28, 20.
John J. Kenna, Mary C. McIntyre, 35, 24.
Alexander Phillips, Ella Baskett, 37, 34.
William Baddaker, Mary Hogan, 29, 23.
David Hanelin, Katie Bollog, 36, 33.
James R. Allen, Jessie M. Jackman, 04, 29.
John C. Goodwin, Katherine M. Clark, 25, 24.
Patrick Driscoll, Bridget Howell, 26, 26.
Nathan C. McCormick, Clara R. Hart, 39, 37.
Chas. B. Jacobson, Mathilda Berglund, 39, 38.
John F. Keough, Kittie McShane, 24, 22.
George J. Du Plaine, Katie M. Kelleie, 28, 19.
George Edmunds, Ida A. Crandall, 21, 21.
Percy D. Smith, Edith Constable, 20, 20.
Frank Artes, Lizzie Narinsky, 25, 22.
James C. Connor, Edith Behmiller, 27, 27.
Raymond Jourdin, Marie Faucen, 23, 18.
Edward Rothenberger, Mary Marvitz, 26, 22.
John M. Grahm, Lina Bergquist, 31, 24.
Albert Hornick, Alice McMahon, 28, 22.
A. R. Knappmann, A. M. Bernslawicky, 34, 22.
George A. Bollam, Agnes F. Dillen, 22, 21.
Harry R. Minar, Mary Richardson, 25, 23.
Herman Wokeffen, Ida Wolff, 22, 19.
Edward Luecke, Alice C. Bergh, 23, 20.
William Meyer, Alzina Gandy, 21, 18.
John Burta, Frances Sauiblevska, 22, 17.
Peter Edwardson, Julia Sand, 30, 22.
John Zimmermann, Ottilie Freiberg, 42, 35.
Samuel L. Stebbins, Effie Dunmire, 35, 33.
Adolf Wallich, Selma Bomsien, 22, 19.
John Allensworth, Ella Mallens, 26, 27.
Michael Jagodzinsky, Victoria McCormack, 27, 18.
Carl Johnson, Bertha Lund, 21, 18.
Herman Gathony, Edith Abramson, 23, 22.
John B. Johnson, Margareth Loog, 30, 25.
George McDonald, Minnie Werkmeister, 25, 29.
Henry Balke, Della Hepler, 34, 32.
Tiberius Patbrock, Minnie McManus, 37, 37.
Paul B. Huck, Magdalena Johannsen, 23, 24.
Robert Letourneau, Margary Lowenstein, 21, 18.
Michael Moffatt, Nellie Robinson, 22, 24.

Scheidungsklagen

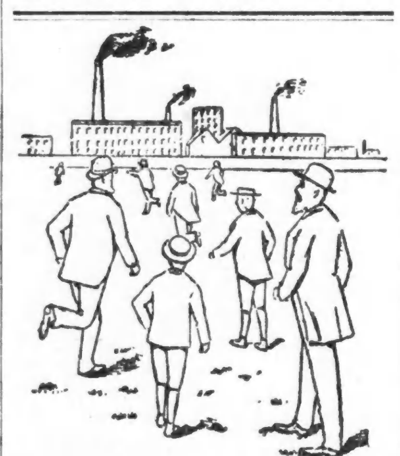
wurden eingereicht von:

Carrie gegen Chas. T. Huene, wegen Ehebruchs und Verlassung; Martha R. gegen George Mathews, wegen Verlassung; Statia McGrath gegen Frederick Calvin Smith, wegen Verlassung; Clara gegen Franz Gratowski, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Louise Gruner, 1065 N. Clark Str., 54 J.
Charlotte Dehlke, 750, 14. Place, 82 J.
Feiger Michaelson, 87 Wilson Str., 44 J.



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter. 139 W. Harrison Str.

Verlangt Geschirrwascher, Bartender, Bube für Bäckerei. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren, im Saloon und Haus zu helfen. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der sich nützlich machen kann und der mit Pferden umgehen kann. 6630 State Str.

Verlangt: Ein deutscher, starker junger Mann, unverheirathet, welcher der englischen Sprache etwas mächtig ist, wird als Porter für gewöhnliche Arbeit gesucht. Adr. mit Empfehlungen und zu senden unter Adr. M. 194 Abendpost.

Verlangt: Porter für Hotel, sogleich, beständige Stelle, $6, mit Board und Zimmer, per Woche. Verlange 5 Dollars Belohnung. Adr. O. 50 Abendpost.

Verlangt: Schneider für Reparatur. 651 W. Taylor Str.

Verlangt: Guter Bushelman, Schneider, guter Lohn. Kraus Bros., 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu arbeiten. 72 N. Desplaines Str., Ecke Fulton Str.

Verlangt: Agenten. Frei: 1 Tonne Hartkohlen, 2 Tonnen Weichkohlen, 100 Pfund Granulated Zucker, 1 Faß Pillsburys XXXX Mehl, oder eine amerikanische goldgefüllte Uhr, mit jedem 100 Pfund Verkauf von unserem Kaffee. Assam & Japan Tea Co., 705, 225 Dearborn Str. dsjmdi

Verlangt: Ein Junge, der in der Druckerei gearbeitet hat. 223 Larrabee Str.

Verlangt: Tabakstripper, erfahrene und unerfahrene, auch Zigarrenpacker, Roller und Buchmacher. 88 W. Jackson Str., 4. Floor.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge um an Cakes zu helfen. 359 E. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Nur einer der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 151 Centre Str.

Verlangt: Gute Baister an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Gute Abbügler an Hosen, auch junge Männer zum Nähen. 102 Julian Str.

Verlangt: Ein Bushelman. 824 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren, in Grocery zu helfen. 2725 Wallace Str.

Verlangt: Ein guter Butcher und Wurstmacher. 575 Southport Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag, jbd*

Verlangt: Junge von 16 oder 17 Jahren für Milchwagen. 3246 Emerald Ave. mdo

Verlangt: Agenten für neue Bücher, Kalender und Guitar-Zithern. Allerbeste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 27oklw

Verlangt: Gute Bank-Arbeiter an Gas- und elektrischen Fixtures. Nachzufragen Chicago Gas & Electric Fixture Mfg. Co., 47—49 S. Jefferson Str. dmdo

Verlangt: Arbeiter für Sägemühlen und Holzfällen in Michigan. Sektions-Arbeiter für Iowa, freie Fahrt, 25 Farmhände für Illinois, 500 Arbeiter und Teamsters für die Regierungsdämme im Süden. Winterarbeit und billige Fahrt. In Roß Labor Agentur, 33 Market Str. 25oklw

Verlangt: Arbeitslustige Leute, die sich einer deutschen Kolonie in Minnesota anschließen wollen, müssen kleines Kapital haben, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, ein sie und Familien reichlich nährendes Heim zu errichten. Alles Nähere beim deutschen Einwanderungs-Agenten der St. Paul & Duluth Eisenbahn Company, Zimmer 7 National Hotel, Van Buren Str. 23oklw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, welche nach einer guten Methode das Zuschneiden und Anfertigen moderner Damen-Kleider erlernen wollen. Bis 9 Uhr Abends offen. 1023 Wellington Ave., nahe Lincoln und Southport Ave. dja

Verlangt: Pelz-Näherin an Mode-Artikeln. 131 31. Str. dfr

Verlangt: Handmädchen und Bügler an Röcken. 10 Fry Str., 2. Stock.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 102 Julian Str. dmdo

Verlangt: Fünf Finishers an Hosen. 657, 14. Place. 23oklw

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Rathskeller Cafe, Ecke Monroe und Clark Str. Hem. Quandt. Mfllw



Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen, ungefähr 18 Jahre alt, bei Kindern zu helfen. 17 Lane Place, nahe Centre Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleines Flat. Familie von Dreien. 4204 Lake Ave., Flat 3.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchen- und andere Arbeit. 2 Kellnerinnen. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 328 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, in der Küche zu schaffen. Leichte Arbeit. Odd Fellows Hall, Ecke Halsted und 39. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Lohn $4 die Woche. 5744 Washington Ave. dfja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 4630 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 23 S. Whipple Str.

Verlangt: Eine gute süddeutsche Köchin in Privatfamilie. Lohn $5. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, nicht unter 15 Jahren, für sehr leichte zweite Arbeit. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Erfahrung haben. 149 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 674. 48. Str., ein paar Häuser von Grand Boulevard. dfja

Verlangt: Ein kleines Kindermädchen von 15—16 Jahren, um in der Hausarbeit zu helfen. Smith, 177 Larrabee Str. dfr

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie. $3.00. 1732 Arlington Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das etwas kochen kann, in einer kleinen Familie. Geo. Ehrat, 1426 Sheridan Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Muß waschen und bügeln können. Nachzufragen 505 Ashland Boulevard.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus, welches Saloonarbeit versteht. 646 N. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: Haushälterin, Wittwe, mit einem Kinde, oder älteres Mädchen, etwas im Saloon zu helfen. 771 Armitage Ave.

Verlangt: Haushälterin, selbst arbeitend in mittleren Jahren. Gutes Heim. Angemessener Lohn. 637 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, um auf Kinder aufzupassen. 213 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder. 225 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines das Kinder liebt. 783 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 321 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren als Stütze für leichte Hausarbeit. 526 W. Chicago Ave., Store. afr

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Frau, um 2—3 Wochen im Haus zu arbeiten. 287 W. Division Str.

Verlangt: 14jähriges Mädchen in kleiner Familie. 837 W. Division Str.

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren, um auf eine ältere deutsche Frau aufzupassen. Nachzufragen Donnerstag nach 7 Uhr. 408 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alte Frau, auf ein Kind aufzupassen. 615 N. Paulina Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 212 W. Division Str., Flat 4.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kind von zwei Jahren. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 649 Otto Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 303 Belmont Ave.

Verlangt: Eine kräftige Frau oder älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Zeugnisse verlangt. 168 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in Handarbeit bewandert. 2501 Indiana Ave., Art Embroidery Co.

Verlangt: 6 Mädchen, $5 und aufwärts, 2 Böhmische. Mrs. Spieß, 3340 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1919 Arlington Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3740 Forest Ave. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3537 Grand Boulevard. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 691 S. Halsted Str., Bäckerei. mdo

Verlangt: Ein zuverlässiges, erfahrenes Kindermädchen, um aufs Land zu gehen und auf zwei Kinder, eines davon ein Säugling, aufzupassen. Sie muß ein reines Deutsch sprechen, und Zeugnisse haben. Adr. N. 477 Abendpost. mdfimo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 108 Sheffield Ave. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. Guter Lohn. 4216 Calumet Ave. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 LaSalle Ave. dmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen, in Privatfamilien bei hohem Lohn. Vermittlungsbureau, 304 Garfield Ave., zwei Block westlich von Halsted Str., Nordseite. —31ok

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*



Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher sucht Stelle, verheirathet, spricht englisch, deutsch und skandinavisch. 1043 N. Leavitt Str. dfr

Gesucht: Waiter, kann kochen, sucht Stellung. Adr. O. 51 Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Koch, ledig, nüchterner Mann, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 28olw

Gesucht: Ehrlicher, arbeitsamer, gebildeter Mann wünscht Beschäftigung. Erste Referenzen. Adr. M. 190 Abendpost.

Gesucht: Plätze zum Sauerkrautschneiden. G. Schützier, 268 Blue Island Ave. 22oklw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kleiner Ofen (Self Feeder), billig. 550 N. Clark Str., eine Treppe rechts.

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer, 2 davon gut vermiethet. Billig. 209 W. Chicago Ave.

$11 kauft $35 Heizofen, fast neu. 943 W. North Ave.



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige junge Frau, erfahren, sucht Stelle in einem Geschäft als Verkäuferin, am liebsten in Bäckerei. Geht auch als Haushälterin. Ist gute Köchin. Briefe erbeten unter K. 149 Abendpost. mdo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Köchin in Boardinghaus oder für Businesslunch. 555 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine erfahrene Kleidermacherin sucht Arbeit in Privatfamilie. 417 Webster Ave., eine Treppe.

Gesucht: Köchin sucht Stelle für Restaurant oder für Businesslunch. 209 N. Clark Str.

Gesucht: Gebildetes, arbeitsames, in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen sucht Stelle. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Adr. B. C. 314 Abendpost

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, nicht lange im Lande, sucht Stelle. Näheres 1134 Noble Ave.



Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Laden, 25×70 Fuß. Gute Geschäfts-Ecke. Miethe billig. Reparaturen nach Wunsch des Miethers. Passend für irgend ein gutes Geschäft. — Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str. dfja

Zu vermiethen: 3 und 6 Zimmer Flats von $8 bis $20, an best gelegenster und reinster Straße der Stadt. Reparaturen nach Wunsch des Miethers gemacht. Janitor im Hause. — Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str. dfja

Zu vermiethen: Gute Gelegenheit für Bäcker. Haus, 442 N. Ashland Ave., mit Wohnung und Stallung. dfja

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Stall, alles in bester Ordnung. 716 Fletcher Str., nahe Belmont und Paulina Str. dja



Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein bis zwei Boarders. Privat. 294 Washburne Ave.

Möblirte Zimmer zu vermiethen an anständige Leute, mit oder ohne Board. Ecke 30. Str. und Halsted Str., Saloon.

Zu vermiethen: Elegante möblirte Zimmer, 25c täglich, $1.50 wöchentlich. 199 W. Randolph Str., Hotel Austria. dfja

Roomer oder Boarder gesucht. 710 N. Paulina Str., 1. Flat, Knapp. mdfr

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer an einen Herrn, bei Privatleuten. 242 Lincoln Ave., 2. Flat. mdfja

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Aelterer Herr wünscht möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, warm, separater Eingang, bei ruhiger Familie od. häuslicher Wittwe. Offerten an Milbe, 12 Marianna Place.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes gesundes Pony mit Buggy, Geschirr und allem Zubehör, billig. 858 E. North Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 schöne starke junge Ponies. 448 Otto Str.

Zu verkaufen: Pferd mit gutem Expreßwagen, Geschirre, billig. 953 Clybourn Ave.

$25 kauft Pferd, Topbuggy und Geschirr. 918 Fletcher Str. dfr

Zu verkaufen: Junge Pug Hunde. 14 Alaska Str. dfr

Zu verkaufen: Echte junge Bernhardiner-Hunde. 325 N. Franklin Str., Ecke Wendell Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit: Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 21oklm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr habet nie eine solche Chance:
Ein neues Upright Piano, volle Garantie, in solider Eichen- oder Mahagoni-Ausstattung, polirt, 7⅓ Oktaven, 4 Fuß 6 Zoll hoch, große Skala, Mandoline-, Harfe- und Zither-Zubehör.
$157.00 $157.00 $157.00
Jedes hundert Dollars weniger, als sie werth sind. Nur einige übrig.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Avenue, Ecke Jackson Blvd. 26of*

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte. 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dj

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Kohlen, Upright Piano. 571 W. Erie Str. 12of, ddsalm

Nur $65 für ein feines importirtes Upright Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 27oklw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highsarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Walter F. Heinemann,
Rechtsanwalt.
1215 Chicago Stock Exchange B'ldg., 108 LaSalle Str. 5ok, mdosalm

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12oklj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 3nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $500, Kohlen- und Expreßgeschäft, Nordseite. Besteht 5 Jahre. 2 Pferde, 2 Wagen. Nur Baarzahlung. djmo

Zu verkaufen: Einer der gangbarsten Meatmarkets in Lake View, sehr billig. August Trope, 160 North Ave. 28olw

Zu verkaufen: Billig, eine Milchroute. 310 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Bäckerei- und Candy-Store, nebst 2 Kannen Milch, wegen Abreise. Zu erfragen 802 S. Halsted Str. dfja

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — Wünsche Partner mit $1,500 für meine erster Klasse Theatergesellschaft. Keine Erfahrung nöthig. Kann leicht $50 die Woche verdienen. Kann selbst als Schatzmeister fungiren und alles Geld selbst verwalten. dfr

Zu verkaufen: Kleine gute Bäckerei in Country, sofort billig. Adr. S. T. 107 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Fleischmarkt. Nachzufragen 812 N. Hoyne Ave. dfr

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen eine Lot, ein guter Grocerystore, Nordseite. A. D. 28 Abendpost. dfja

Hintze, zuverlässiger Geschäftsmakler, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. Verkaufe Geschäfte jeder Art, schnell und reell.

Zu verkaufen: Ein kleines Milchgeschäft von 2 bis 3 Kannen, preiswürdig. Nachzufragen Ecke Ballou und W. North Ave., im Schuhladen. ddo

Zu verkaufen: Feiner Candy-, Zigarren-, Tabak- und Grocerystore, billig. 711 W. 14. Str. mdo

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Schuhstore, neues Brickhaus und Lot, Stadt von 15,000 Einwohnern, passend für Butcher, krankheitshalber, billig. Adr. K. 165 Abendpost. 25oklw

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $1,500, Meatmarket, einer der besten der Westseite, besteht 20 Jahre, Tageseinnahme circa $100. Allergünstigste Bedingungen. 25olw

Zu verkaufen: Milchroute. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 22oklw

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11au*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1spl

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Beo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, in kleinen und großen Beträgen, zu den niedrigsten Zinsen; auch Bau-Anleihen gemacht. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr sonstwo nachfragt. S. Schallmann & Co., Zimmer 1109, 138 Washington Str. 29jplm

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5oklm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, mit oder ohne Kommission. Brandt & Tausig, 424, 108 LaSalle Str. 5oklm

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510, nach 5 Uhr Abends 1534 N. Clark Str. 12o, bbslm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag, fbd*

Zu verleihen: $5000 in Beträgen von $500 aufwärts, an Chicago Grundeigenthum, zu 6 Prozent Zinsen. August Trope, 160 North Ave. 28ok2w

Zu verleihen: Summen von $500, $800 und $1500 für Leute, die Bauvereine auszahlen wollen. 6%, zuvorkommende Bedienung. Nicholas Prussing, 775 Southport Ave.

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Guten Unterricht im Englischen und Deutschen ertheilt Ihrde 414 Garfield Ave. ddja

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n, ddja*

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. — $2.00 monatlich. Walzer, Reverse und alle neuen Tänze sorgfältig gelehrt. Feine Halle mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. —30ok

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $200. Kann $20 bis $30 per Woche garantiren. Nur wenn Sie absolut Geschäft meinen, sprechen Sie vor morgen Nachmittag 4 Uhr. Zimmer 508 Fairbank Building.



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen zu sehr billigen Preisen; vortrefflich günstige Zahlungs-Bedingungen. Besitztitel ist perfekt. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Das Land hat einen sehr guten, vortrefflich zum Ackerbau geeigneten Boden und ist mit nutzbarem Holz bewachsen. Gegend ist bereits gut bewohnt. Guter Markt, gutes Wasser, gesundes Klima, gute Straßen und Eisenbahnverkehr. Schulen und Kirchen sind überall zu finden.

Um weitere Auskunft, Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", soeben herausgegeben und die Gegend genau beschreibend, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 5of, ddja, lm

Aufforderung!

Farmer, Gärtner, Geflügel- und Viehzüchter fordern wir hierdurch auf, sich unserer deutschen Kolonie in der Nähe von Barnum, und nur 39 Meilen von den Städten Duluth und West Superior anzuschließen, wo noch fruchtbarstes Land billigst gegen leichte Theilzahlungen erworben werden kann; wir haben gute Schulen und Kirchen; liegen nahe der St. Paul & Duluth Eisenbahn und machen arbeitsame rechtschaffene Leute mit kleinem Kapital auf diese äußerst günstige Gelegenheit aufmerksam. Mr. Morrison vom Land Departement der St. Paul und Duluth Eisenbahn wird sich eine Woche in Chicago aufhalten, und gerne bereit sein, jede Auskunft kostenfrei zu ertheilen. Seine Adresse ist Zimmer Nr. 7, National Hotel, 28 Van Buren Str., Chicago. Chas. Ziebler, Ansiedler, Wm. Siedemann, Ansiedler, Gustav Brandt, Pastor. Im Namen der deutschen Kolonie zu Barnum, Minn. 23oklw

Zu verkaufen: Kleine Brick Cottage, ausgezeichnet gebaut, so gut wie neu. Basement geweißt; gute Hintergebäude; schöner eiserner Zaun an der Straße. Feine Lot. Preis $900. $100 Anzahlung. Rest leichte Abzahlungen. Wenn Ihr Euch nach einem Bargain umseht und dieses Haus nicht kauft, dann braucht Ihr Euch überhaupt nicht weiter umzusehen, denn dann kauft Ihr ja doch kein Haus. Sprecht an Ort und Stelle vor, 3344 Leavitt Str. Nehmt Archer Ave. oder 35. Str. Car. dfja

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum verkaufen oder zu vertauschen, oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, oder Farm für Stadteigenthum tauschen will, kann bei uns auf reelle Bedienung rechnen. Schmidt u. Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19of, ddsalm

Zu verkaufen: Bargain, sehr feine 5 Zimmer Brick Basement Cottage, alle modernen Verbesserungen. 5 Cents Fare. Nordwestseite. Gute Lage. $200 Baar, Rest Abzahlungen. Adr. F. 716 Abendpost. dfr

Leute, welche Häuser, Lotten oder Farmen kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 28of, dfilm

Großer Bargain, feine Cottage, mit großem Stall, krankheitshalber sehr billig, wird sonst gerichtlich verkauft. Wenig Geld erforderlich. Nicholas Prussing, Agent, 775 Southport Ave.

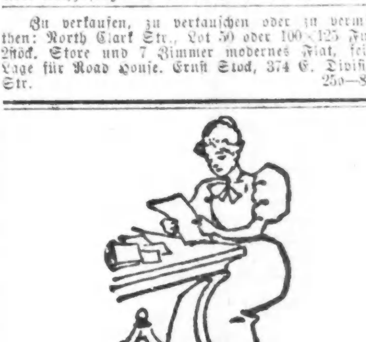
Zu verkaufen: $400 Lot, nahe Armitage Ave., sehr billig. $10 Baar, $5 monatlich. Adr. M. 195 Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Neugebaute Häuser, nahe Elston Ave. Electric Cars, zu $1100. $50 Anzahlung, $12 per Monat. C. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 24ap, dofja*

Zu verkaufen: Haus und Lot, Storefront. 865 W. North Ave., H. Reetz. mdo

Zu verkaufen: Eine Lot billig, nahe Milwaukee Ave. Nachzufragen 15 Emma Str., Krause. 27oklw

Zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: North Clark Str., Lot 50 oder 100×125 Fuß, 2stöck. Store und 7 Zimmer modernes Flat, feine Lage für Road House. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 25o—8no





Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection.
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 2oklm

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18olm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — Das S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18splj S. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28aplj

Potters franzöf. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok, midsalm

Erstes Stiftungsfest des Pfälzer Frauenvereins, veranstaltet am Sonntag, den 30. Oktober, in Heinens Halle, 519 Larrabee Str. Eintritt 25c die Person.

Die Geschwister Maus, 673 S. Halsted Str., verkaufen und machen die billigsten Haar-Arbeiten. 21oklm

Frau Kohn ist von ihrer Reise nach Deutschland zurückgekehrt; wohnt 417 E. North Ave. 25olw

Ernestine Warneke hat einen Brief auf der Abendpost von Deutschland. mdo

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19oklm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Krämpfe unentgeltlich geheilt. —
Unentgeltliche Behandlung für Jeden, der vorspricht bei Dr. W. J. Scott, 1111 Masonic Temple. 7oklm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 109 Wells Str., nahe Ohio Str. 18ja*

Zwei Erlöser.

Roman von Hans Land.

(Fortsetzung.)

„O ja. Ich weiß schon. Eumenes, der Befehlshaber der dritten Abtheilung sprach mir heute davon. Ja, ja — heute Mittag sollte der Blinde vernommen werden. Was ist mit dem Manne?"

„Ein hilfloser blinder Mensch, dem nichts als Deine Gnade gastliche Aufnahme gönnte, — schürt hier im Heere Zwietracht.... Ist das nicht merkwürdig?"

„Merkwürdig?"

„Jeder andere in so hilfloser Lage wäre doch glücklich, hier gelitten zu sein. Ein Feuerkopf nur kann so tollkühn handeln, sich durch Wühlereien unmöglich zu machen."

Spartacus wiegte nachdenklich den Kopf.

„Daß der Blinde," fuhr Amatus fort, „überhaupt hierher, in's Lager kam, zeugt schon dafür, daß er ein ungewöhnlicher Mensch ist."

„Weshalb?"

„Er lebte in Rom in ärmlichsten Verhältnissen zwar, aber doch vor Noth geschützt durch das Erträgniß eines kleinen Blumenhandels, den das Mädchen betrieb, in dessen Begleitung er zu uns kam. Als Flaccus von Dir hörte, Spartacus, und Deinen Siegen, zwang er das Mädchen, sein kleines Geschäft aufzugeben und die gefährliche Wanderschaft in's Sklavenheer mit ihm, dem Blinden, zu unternehmen."

„Zu welchem Zweck?"

„Es litt ihn länger nicht in Rom. Deine Thaten begeisterten ihn, Deine Unternehmungen beschäftigten ihn unablässig. Eine neue Zeit sei angebrochen, meinte er, und er müsse dabei sein, da die Welt nun neu geboren werde."

Spartacus lächelte schmerzlich.

„Dunkel, Feldherr, sind die Tiefen dieser Seele. Mich dünkt, der ruhelose Geist dieses Unglücklichen erhoffte hier Bethätigung. Da er sie nicht fand, ergriff ihn Mißmuth; er, Dein begeisterter Bewunderer, schloß sich den Unzufriedenen an und nahm Theil an ihrem schuldvollen Beginnen.

Spartacus nickte.

„Nun weiß ich gewiß, mit Milde allein kannst Du diese 70,000 Menschen nicht regieren. Das Vergehen dieses unglücklichen Blinden aber, bemüh' Dich zu verstehen — ich bitte Dich...."

„Verstehen?"....

„Du wirst vielleicht begreifen, wie er wurde, was er ist, wenn ich Dir nun erzählen darf...."

Mit einer Handbewegung bat Spartacus, fortzufahren, er verschränkte die Arme auf der breiten Brust, das mächtige, von blondem Gelock umwallte Haupt gesenkt, hörte er zu.

„Flaccus ist eines römischen Patriziers Sohn...."

„Unehelicher Sohn, meinst Du..."

„....Nein! Ehelicher, legitimer Sohn. Aus konsularischem Geschlechte stammte der Vater, alle Würden des Staates trugen seine Ahnen. Einem der besten Häuser Roms war er entsprossen; aber er war ein roher, gewaltthätiger, in alle Laster versunkener Mann, — der Vater des Blinden. Sein Lebenswandel häufte Schande auf ihn, binnen kurzem bracht' er sein großes Erbe durch, ward aus dem Ritterstande ausgeschlossen und stürzte seine junge Frau in tiefes Elend. In seiner Verkommenheit erhob er Zweifel an der Echtheit seines Sohnes, beschimpfte solcher Art sein Weib und verstieß seinen Sohn. Unter die Landsklaven eines Zechbruders steckte er das Kind. Sein junges Weib entfloh und suchte bei Verwandten in Athen Zuflucht. Nur die ihr Nächststehenden den dort wußten etwas von ihren Schicksalen.

„Ein alter Freigelassener ihrer Familie zu Rom gab ihr zeitweise Nachricht von dem unglücklichen Kinde, das ebendort mit seinem gebrechlichen Körper im Elend der Sklaverei schrecklichem Siechthum verfiel, und in den giftigen Fieberhöhlen der Ergastulen als zehnjähriges Kind das Augenlicht verlor. Die Mutter war in Verzweiflung, Armuth und schwere Krankheit hinderten sie, zur Rettung ihres Sohnes Schritte zu thun. Von den Verwandten ihres Mannes zu Rom, die sie brieflich um Hilfe anflehte, bekam sie keine Antwort. Sie selbst stand vereinzelt da und hatte Niemanden. Während der Vater immer tiefer sank, wurde das erblindete Kind von jenem alten treuen Freigelassenen Philo vor dem Verhungern geschützt, als Sklave war es durch sein Gebrechen werthlos geworden, sein gewissenloser Herr hatte es auf das Pflaster gesetzt und eine Verpflichtung für den Knaben zu sorgen nicht anerkannt. Mühselig brachte Philo den Knaben einige Jahre durch.

„Du mußt's also verstehen, wenn in diesem Unglücklichen die unbändige Seele des Vaters, von solchen Schicksalen gepeinigt, sich aufbäumt und von Bitterkeit erfüllt ist."

„Wer erzählte Dir dies alles?"

Amatus schlug einen Moment die Augen nieder, während wieder heiße Röthe in seine Wangen stieg. Dann sagte er rasch entschlossen: „Die Schwester des Blinden."

„Schwester?!" —

„Ein halbes Jahr nach ihrer Ankunft in Athen gebar des Blinden Mutter ein Mädchen. Dies Kind wuchs zu Athen auf. Es war kaum dreizehn Jahre alt, als neue Nachrichten von dem Blinden und seinem Elend aus Rom an die Mutter gelangten. Diese eröffnete sich nun ihrem zweiten Kinde und machte sich mit diesem, krank wie sie war, nach Rom auf. Sie überlebte die Reise nicht lange, und Philo nahm jetzt auch das zweite verwaiste Kind zu Rom in seine Obhut. Er erzog das Mädchen zum Hüter und zum Schutze dieses armen Blinden. Nie hat Flaccus erfahren, daß der verkommene Patrizier Aulus sein Vater, daß Fausta seine Schwester sei. Seiner verdüsterten Seele ist diese herbste Bitterkeit durch Fürsorge der Mutter erspart worden.

„Für Philos Tochter sich ausgebend nahm Fausta sich ihres Bruders an. In dem Bodenverschlage einer achtstöckigen, römischen Miethskaserne hausten die beiden verlassenen Patrizierkinder. Als Blumenhändlerin am Zirkus Maximus stehend, erwarb Fausta, ein halbes Kind noch, die armseligen paar Sesterzen, die ihren blinden Bruder, den letzten Sprossen eines glanzvollen Adelshauses, vor Hunger schützten.

„Dies sind die Schicksale dieser zwei Menschen. Solche Loose zeitigt die in Fäulniß sich zersetzende hoheh Gesellschaft der Weltherrin Rom.

„Ich selbst habe diesen Aulus gesehen, einen mißachteten, früh gealterten, verarmten Mann, zu Rom sah ich ihn, im Hause seiner Schwester Tullia, woselbst ich Pädagoge war. Am Ende hat Aulus seinen Lohn empfangen. Als er das Schloß seiner Schwester zu Bajae in Brand steckte, fiel er der Capuanischen Polizei in die Hand; zu Rom wurde er gerichtet."

Spartacus sah schweigend vor sich hin.

„Darf ich um Milde bitten für diesen Blinden?"

Spartacus sah Amatus einen Moment nachdenklich an, dann nickte er zustimmend.

Amatus erhob sich.

„Ich danke Dir."

Spartacus strich über seine Stirn.

„Ich möchte Dich öfter sehen, Amatus. Zum Freunde wünscht' ich Dich mir. Es erfrischt mich. Dich zu sehen. Dein Anblick, Deine Stimme, Deine Gegenwart üben einen merkwürdig besänftigenden Einfluß auf mein Wesen. Seh' ich Dich, — so schöpf' ich wieder Hoffnung — auf Momente."

„Hoffnung, Feldherr, worauf?"....

Spartacus antwortete nicht, seine Augen erstarrten und blieben im Leeren haften. Dann reichte er Amatus die Hand. Dieser verließ schweigend das Zelt.

III.

Als Fausta von ihrem Wiedersehen mit Amatus zu Flaccus zurückkehrte, saß dieser, Mitternacht war nahe, noch wartend im Zelte.

Fausta hatte sich vorgenommen, dem Blinden zu verschweigen, daß sie in dem Priester ihren Lehrer aus Athen wiedergefunden, auch hatte sie Amatus, der Flaccus am nächsten Tage aufsuchen wollte, gebeten, hiervon abzustehen. Sie kannte des Blinden mißtrauisches Wesen und abstoßende Verschlossenheit gegen jeden Fremden.

So erzählte sie nun ihrem Bruder, der Priester sei spät heimgekommen, sie habe sehr lange auf ihn gewartet. Als er endlich kam, habe sie ihm ihre Sache an's Herz gelegt, er gab ihr die Zusicherung, sich beim Feldherrn nachdrücklichst für Flaccus' Begnadigung zu verwenden. Ihr sei ein Stein vom Herzen und ihre Dankbarkeit für Celer sei groß, daß er ihr diesen Rath gegeben.

Alles das hörte Flaccus schweigend mit an. Die langen Stunden hindurch, da Fausta fortgewesen, hatten schon die düstersten Gedanken in ihm geweckt. Jetzt, da er Faustas Bericht anhörte, nahm seine Erregung nur noch zu. Mit dem feinen, scharfen, tastenden Ohre des Blinden hörte er aus Faustas Stimme, aus ihrem hastigen Sprechen etwas Fremdes heraus, etwas Neues. Es zitterte eine Erregung in dem, was sie sagte, in der Wahl ihrer Ausdrücke, in den gepreßten Pausen ihrer Erzählung, die es dem Blinden zur Gewißheit machte, Fausta verbarg ihm etwas.

Auf der Stelle richtete sein Verdacht sich gegen Celer. Die große Dankbarkeit Faustas für seinen Rath, sich an den Priester zu wenden, die häufigen Berathungen der beiden im Verlauf der zwei Tage, seitdem sie sich wiedergefunden, erhoben nun den schon in Rom qualvoll gehegten Verdacht des Blinden zur Gewißheit, zwischen Fausta und Celer bestanden Beziehungen, die, bisher vor ihm versteckt, jetzt klar zu Tage traten.

Eine maßlose Wuth packte den Blinden.

Weder Bedenken noch Ueberlegung kannte er, eins nur herrschte in ihm: Leidenschaft. Und so hielt er sich nun nicht vor, daß eines fremden Freigelassenen fremdes Kind ihn Jahre hindurch mit rührender Treue erhalten, beschützt und begleitet, über jede Minute ihres Thuns und Lassens wie einem gestrengen Herrn ihm Rechenschaft abgelegt hatte, hielt er sich nicht vor, welch eine ungeheure Dankesschuld sie auf ihn gehäuft, und daß er niemals in diesem Leben sie werde erstatten können, nichts von alledem. In ihm kochte nur die Wuth darüber, daß ein Geschöpf, das ihm gehörte, ihm dienstbar war, durch die Gewohnheit langer Jahre sein Besitz, ein Geschöpf, dessen ganzes Sein bis heute ausgefüllt gewesen einzig durch die Sorge um sein Leben, daß dieses Wesen plötzlich nun mit eigenen Wünschen hervortrat und Interessen bekundete, die mit ihm, dem Blinden, nichts zu schaffen hatten.

Es war nicht etwa Besorgniß um seine Zukunft, nicht etwa die Furcht, er selber werde zu Grunde gehen, wenn sie ihn verließ, nichts hiervon. Seine herrische Seele empörte sich über die Unbotmäßigkeit jener Kreatur, über den unsühnbaren Verrath, den sie geübt, und brütete in schwarzer Düsterkeit über die Strafe, die ihr zu verhängen war.

Flaccus sprach nicht mehr, auf keine Frage gab er Fausta Antwort. Er lachte nur höhnisch auf, als sie am nächsten Morgen zum Priester gehen zu wollen vorgab, um sich den Bescheid zu holen. Schmerzlich sah sie ihn an, sie öffnete die Lippen, aber sie sagte nichts, tief aufseufzend ging sie aus dem Zelt.

Flaccus sprang auf, ihr nachzustürzen. Er stieß gegen einen Stuhl, den er umwarf. Da stand er, der Blinde, mitten im Zelt hoch aufgerichtet, bleich wie ein Todter, seine weitgeöffneten glanzlosen schwarzen Augen rollten in ihren Höhlen verzweifelt hin und her, als suchten sie verschmachtet nach einem Strahl des Lichts, der Faustas Verrath sie hätte schauen machen, seine Brust arbeitete wie im Krampf, seine Zähne knirschten aufeinander....

Jetzt ging sie hin, ihren Buhlen zu finden diesen gemeinen Sandalenhausirer, und er, er, Flaccus, stand hier und konnt' ihr nicht nach, — stand wie an den Boden gewurzelt und konnt' ihr nicht nach, ihr diese Hinterlist, den frevelhaften Verrath strafend zu weisen. Jetzt schlüpfte sie in sein schmutziges Zelt und tauschte Küsse mit diesem elenden Knecht....

Er schluchzte auf....

„Flaccus!"

Der Blinde erschrak.

„Wer.... wer ist da?"

„Ich bin es. Celer!"

„Du!?"....

Der Händler war hereingetreten und hatte Flaccus die Hand auf die Schulter gelegt.

„Hat sie Dich wieder allein gelassen? Ist sie wieder entwischt!? Wirst Dich dran gewöhnen müssen, Brüderchen! Der saubere Priester da oben hat's ihr angethan. Ein hübsches Lärvchen hat das Bürschchen ja, und die Weiber im Lager sind mächtig hinter ihm her.

„Die keusche Fausta.... haha!....

„Diese Bekanntschaft scheint übrigens alt! Als ich Fausta gestern aufbrachte, und sie den Kerl zum erstenmal von ferne sah, war sie ganz außer sich, sie zitterte, antwortete nicht mehr, schrie mich an und jagte mich fort. Ich folgte ihr von fern. Wie verrückt lief sie im Lager 'rum — stundenlang. Gegen Abend, als es hübsch dunkel geworden, ging sie zurück, und da gab's nun da oben ein Wiedersehen mit Küssen und Umarmungen...."

Ein Wuthgeheul kam aus Flaccus' Munde.

(Fortsetzung folgt.)

Wie alt ist der Juliusthurm?

Die Frage nach dem Alter des Juliusthurms bei Spandau (in dem der Reichskriegsschatz liegt) ist noch immer nicht gelöst worden und ebenso unbekannt ist, wer den Thurm erbaut hat, und wie er zu seinem Namen gekommen. Die Sage führt ihn auf Julius Cäsar oder Cn. Dominitius Acäobarbus zurück. Die zum Bau verwandten Steine stimmen in der Größe vollständig mit denen der alten Stadtmauer überein. Man könnte daraus schließen, daß der Juliusthurm zugleich mit der Stadtmauer, also um das Jahr 1320, entstanden sei. Im Uebrigen macht er ganz den Eindruck eines Bauwerks aus der Zeit Karls IV. Um 1400 soll der Ausdruck „einen mit dem Julius strafen" bereits sehr gebräuchlich gewesen sein. Vielleicht hat der Thurm später davon seinen Namen erhalten. Besonders zur Zeit der Quitzows ist das Burgverließ adligen und nichtadligen Wegelagerern oft ein unbequemer Aufenthalt gewesen. Auch Dietrich von Quitzow hat eine vierzehntägige Haft darin abgebüßt. In einer Fehde, die er im Jahre 1402 gegen den Bischof Johann von Lebus führte, wurde er von den Spandauer Bürgern am 10. November in der Nähe von Tremmen angegriffen. In einem heißen Gefecht wurde er besiegt und gefangen genommen. Im Triumphe führten ihn die Spandauer als Gefangenen mit sich in die Stadt. Allgemeiner Jubel empfing die heimkehrenden Krieger, großes Lob ward ihrer Heldenthat gespendet. Alles war auf den Beinen, um den verhaßten Raubritter zum Schlosse zu geleiten, wo er im Verließe des Juliusthurmes gefangen gehalten wurde. Am 25. November kam Markgraf Jobst nach Spandau, um mit Dietrich v. Quitzow zu unterhandeln. Gegen ein Lösegeld von 1000 Schock böhmischer Groschen wurde er sofort aus der Haft entlassen.

Blutige Rache.

Zahllose Greuel haben die wilden Urbewohner unseres Landes in den Kämpfen gegen die weißen Eindringlinge verübt, aber nicht selten sind die Blutthaten durch den Vandalismus von Bleichgesichtern, die in ihrer Habsucht selbst die Begräbnißstätten der Indianer entweihten, heraufbeschworen worden. In dem nächsten Bericht des Bundesbureaus für Ethnologie wird, nach den Mittheilungen des Spähers Allison, die Geschichte eines solchen Massakre erzählt werden, das seiner Zeit furchtbare Erbitterung hervorrief, das aber von den niedergemetzelten Weißen selbst verschuldet war.

Es war im Jahre 1874, als in den Black Hills Gold entdeckt wurde und, unbekümmert um die Proteste der Indianer, denen das Land gehörte, aus allen Richtungen der Windrose Abenteurer nach dem neuen Dorado strömten. In Folge der Proteste wurden die weißen Eindringlinge von Bundestruppen vertrieben, allein die Goldsucher kehrten immer wieder und im Frühling des Jahres 1876 wimmelten die Black Hills von Weißen, von denen viele große Schätze sammelten. Von den Wegen, welche in das verbotene Dorado führten, zog sich einer mitten durch die große Sioux-Reservation in Süd-Dakota hin und in Fort Pierre an der Mündung des Bad River wurden die Niederlagen der Vorräthe etablirt, welche mit Wagen nach den Goldfeldern im Indianergebiet zu schaffen waren. 35 Meilen oberhalb von Fort Pierre auf dem westlichen Ufer des Missouri befand sich die Agentur der Cheyennes, deren Jurisdiction sich über 5000 friedliche Indianer erstreckte, und 65 Meilen unterhalb von Fort Pierre war die Lower Brule-Agentur belegen, wo 2500 Sioux ihre Rationen erhielten. Auf ihren Wanderungen von einer Agentur zur andern kamen die Rothhäute sehr häufig mit Weißen, die nach den Goldfeldern zogen, in Berührung, aber da die Indianer friedlichen Sinnes waren und die feste Zuversicht hatten, daß die Bundesregierung sie in ihrem Besitzrecht schützen würde, ließen sie die Eindringlinge nicht nur unbehelligt, sondern gingen denselben sogar thunlichst aus dem Wege.

Um die Mitte April des Jahres 1876 befanden sich sieben Lager der Minnikanycja-Sioux, welche auf der Lower Brule Agentur einen Besuch gemacht hatten, auf dem Rückweg nach der Cheyenne Agentur, als einer der jungen Krieger plötzlich erkrankte und starb. Nach der Stammessitte wurde der Todte gewaschen, bemalt und ihm sein prächtigster Kriegerschmuck angelegt, worauf die Leiche in eine neue Decke gewickelt und sein Bogen mit Pfeilen an seine Seite gelegt wurde. Alsdann wurden fein gegerbte Hirschhäute um die Leiche geschlagen und das Ganze schließlich in eine Büffelhaut gehüllt, die mit starken Lederriemen festgebunden wurde. Darauf wurden auf einer kleinen Anhöhe vier starke Pfosten mit gabelförmigen Enden eingerammt, oben ein gerüstartiger Ueberbau construirt und auf diesen die Leiche gelegt. Erst dann fanden die Trauerceremonien statt, worauf der Stamm seinen Marsch nach der Cheyenne-Agentur fortsetzte. Die Indianer mochten kaum 30 Meilen entfernt sein, als 14 Goldsucher mit einem Wagen, der mit Provisionen beladen war, sich der Begräbnißstätte näherten. Die Weißen erblickten dieselbe und beschlossen alsbald, sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob dieselbe nichts Werthvolles enthielt. Mit einer Axt wurden die Pfosten umgehauen, und die Büffelhaut mit dem todten Indianer fiel zu Boden. Zuerst wurde nun die Haut annectirt, dann folgten die Hirschfelle nebst der wollenen Decke und schließlich eigneten die Vandalen sich auch den Bogen mit den Pfeilen und den gesammten Schmuck des Todten als „Andenken" an, worauf sie ihren Weg fortsetzten, die Leiche den wilden Thieren preisgebend.

Am folgenden Tage trafen die heimkehrenden Indianer auf der Cheyenne-Agentur ein, wo die Freunde und Verwandten des Hingeschiedenen bald die Trauernachricht von dem Tode des jungen Kriegers vernahmen. Auch ein Bruder des Letzteren erfuhr jetzt erst die traurige Kunde; unverzüglich bestieg er sein Roß, um die Begräbnißstätte zu besuchen, und dort angelangt, gewahrte er die Spuren des Vandalismus, den die Weißen verübt hatten; Wölfe hatten das Werk der menschlichen Hyänen vollendet, und von dem Körper des todten Kriegers nur wenige Gebeine übrig gelassen. Bei diesem furchtbaren Anblick erfaßte namenlose Wuth den Bruder des nach seinem Tode geschändeten Kriegers, und so schnell ihn sein Roß zu tragen vermochte, sprengte er nach der Reservation zurück. Um Mitternacht erreichte er dieselbe, doch schon vor Tagesanbruch führte er auf einem frischen Pferde einen Trupp von 50 Kriegern auf die Spur der Leichenschänder. In der folgenden Nacht wurden dieselben im Lager überrumpelt und sammt und sonders niedergemacht. Nach kurzer Zeit wurden die Leichen der Erschlagenen, an denen sich die Wölfe gütlich gethan hatten, von anderen Goldsuchern gefunden und die Welt erhielt Kunde von dem Massakre; daß aber die Weißen durch ihren Vandalismus das blutige Verhängniß selbst auf sich beschworen hatten, war bis dahin nicht bekannt.

— Guter Tropfen. — Wirth: „Na, Herr Faßle, wie schmeckt heut' 's Bier?" — Gast: „Famos, sehe schon, das bringt meiner Frau 'n. neuen Hut!"

— Zukunftsbild. — A.: „Nun, wie geht's Deinen drei Töchtern?" — B.: „Die haben alle Malheur gehabt; die älteste hat sich schon mehrere Körbe geholt, die zweite ist im Staatskonkurs durchgefallen und die jüngste sitzt wegen einer Paukerei auf der Festung."

— Eine letzte Frage. — Verabschiedeter Bräutigam: „Ja, ich sehe es ein, das Schicksal trennt uns, mit blutendem Herzen reiße ich mich los. Aber sage mir nur noch eines, Irma, hättest Du mir die Hemdkrägen gebügelt, wenn Du meine Frau geworden wärest?"

Die päpstliche Politik.

Die Proklamirung der russisch-französischen Allianz hat eine sehr große Freude im Vatikan zu Rom hervorgerufen. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla nahm für den Papst den Titel eines Urhebers der Allianz in Anspruch und der „Osservatore Romano" nannte den Papst das Bindeglied zwischen Rußland und Frankreich. Ueber die päpstliche Politik nun, die diesen Aeußerungen zu Grunde liegt, hat ein hervorragender französischer Katholik dem Pariser Korrespondenten der „Daily News" folgende Aufschlüsse gegeben:

„Kardinal Rampolla hat nicht übertrieben. Der Papst hat thatsächlich zwischen der religionslosen Republik und dem schismatischen Zarenthum vermittelt, um Vortheile für die katholische Welt zu erlangen. Er wirkte erstens für das katholische Italien, zweitens für das katholische Frankreich, drittens für das katholische Deutschland und endlich viertens für Polen. Die außerordentliche Verehrung des letzten Zaren für die Mutter Gottes, sein Judenhaß und seine tiefe Verachtung des Protestantismus sind bekannt; sie beeinflußten ihn zu Gunsten Leo's XIII., der ihn geneigt fand, die polnischen Katholiken verhältnißmäßig besser zu behandeln, als die Lutheraner, die Juden und die Dissidenten der orthodoxen Kirche. Alexander III. hoffte im Grafen von Paris einen Verbündeten zu finden und und baute auf den Boulangismus als ein Mittel zur Wiederherstellung der Monarchie; erst als der Boulangismus zu Ende war, wandte sich der Zar dem Elysée zu. Der Nuntius hatte bereits die Zusicherung, daß der Papst bereit wäre, als Vermittler zu dienen, wenn man sich an ihn wende. Der Papst sei zu einer solchen Vermittlung sehr geeignet. Er sei mehr Diplomat als Priester und sei auf diese diplomatischen Erfolge stolzer, als auf seine lateinischen Verse. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der russische Botschafter in Paris katholisch sei; sein Schwiegersohn sei ein französischer Katholik und der Urenkel jenes von Séze, der in der Nationalversammlung für Ludwig XVI. plaidirte. So waren die Verbindungen hergestellt und gegenseitige gute Dienste der Republik und des Vatikan angebahnt. Der Papst habe versprochen, die französischen Monarchisten zu entwaffnen und den Bischöfen zu befehlen, daß sie die Republik anerkannten. Seither schaarten sich die gemäßigten Republikaner um Carnot, der bereit war, den von den Bischöfen dargereichten Olivenzweig anzunehmen. Casimir Perrier und Faure setzten die Politik Carnot's fort; es wurden Anarchisten-Gesetze gemacht, die Radikalen bekämpft und die fromme Aristokratie versöhnt. Namentlich Herr Faure sei nach dieser Richtung thätig gewesen und Alles habe in Petersburg sehr gefallen. Der Papst sei nun sehr erfreut über den Erfolg seiner Diplomatie. Das russisch-französische Bündniß sichere in Deutschland die Freiheit der katholischen Partei und erhebe Bayern aus der Stellung eines Vasallenstaates; Süddeutschland sei nicht länger dem Willen des jungen Kaisers ausgesetzt. Der Quirinal gebe zu Klagen gegenwärtig keinen Anlaß, und wer könne wissen, ob nicht der König von Hannover in Braunschweig wieder zu seinem Eigenthum käme? Kurz, Leo XIII. sei der Sieger, und Kardinal Rampolla könne die Worte wiederholen, mit denen einst der Bischof Dupanloup den Sturz des Herrn Thiers begrüßte: "Bien joué!" (Gut gespielt!)

Es liegt in diesen Ausführungen manches Phantastische, aber es ist doch gut, wenn man erfährt, welche Vorstellungen sich nichtdeutsche Katholiken von der päpstlichen Politik machen.

Heitere Spionage Geschichten.

Robert Mitchell erzählt im Pariser „Matin" in einem Artikel, in dem er scharf gegen die Spionenriecherei vorgeht, einige amüsante Spionage-Geschichten: „Vor einigen Jahren", schreibt er, „fand ich in den Auslagen der fliegenden Buchhändler an den Seine-Quais ein "Aide-mémoire d'artillerie", das ich kaufte, ohne mir was dabei zu denken. Als ich, nach Hause gekommen, das Buch näher ansah, bemerkte ich zu meinem Schrecken folgende drohende Aufschrift auf dem Deckel des Bändchens: „Jedermann, in dessen Besitz man dieses Werk finden sollte, hat die auf Spionage gesetzten Strafen zu erwarten." Ich eilte sofort auf das Kriegsministerium und wurde auf mein Drängen vom Minister empfangen. In größter Aufregung hielt ich ihm den Band entgegen; er nahm ihn an, runzelte die Brauen und schellte. Ein Adjutant trat ein.

„Hier ist ein "Aide-mémoire", den der Herr hier bei einem fliegenden Buchhändler an den Quais gefunden hat," herrschte der General denselben an.

„Herr General," erwiderte der Adjutant, „Sie sehen mich sehr erstaunt darüber. Dieses Buch ist nur für eine geringe Anzahl von höheren Offizieren bestimmt, die es Niemandem mittheilen dürfen, und ich bin überzeugt, daß keine Indiskretion ...."

„Indessen ist mir der Band hier, wie Sie sehen, nicht von einem höheren Offizier übergeben worden."

„Ich wiederhole Ihnen, Herr General, daß wir mit peinlichster Strenge darüber wachen, daß kein Exemplar des Buches in Hände gelangen kann, für die es nicht bestimmt ist."

„Sind Sie sicher, daß es Niemand außer den Offizieren des Generalstabes erhält?"

„Nur zwei Personen: S. M. der König Oskar von Schweden und der italienische Militärattaché!" Tableau.

„Ich habe in der Gironde zwei Familien gekannt," erzählte Mitchell in scherzhaftem Tone weiter, „die sich rühmten, das einzige authentische Rezept für eine gute Hasenbratensauce zu besitzen. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß sie sich tödtlich haßten. Jede bemühte sich, das Geheimniß der Konkurrententunke zu entdecken, und keine schreckte vor der Spionage zurück. Der Pfarrer des Ortes, ein findiger, zum Friedensstiften geneigter Mann, wollte sie miteinander aussöhnen, was auf keine allzu großen Schwierigkeiten stieß, denn in der einen Familie gab es eine Julie und in der anderen einen Romeo. Man verheirathete diese miteinander und am Hochzeitstage tauschten die jungen Gatten, als sie sich zurückgezogen hatten, ihre Geheimnisse, so auch die der Familienrezepte der Hasenbratensauce, mit einander aus. Und sie erfuhren da, daß die beiden Rezepte genau die gleichen waren. Ich bin der Ansicht, daß mit den Kriegsschiffen, den Befestigungen und den Rüstungen aller Nationen Europas die Sache genau ebenso liegt, wie mit der Hasenbratensauce. Einzelheiten mögen verschieden sein, aber die Formel ist überall dieselbe. Thatsache ist jedenfalls, daß man uns schon viele Lebelgewehre entwendet, daß man aber noch nirgends daran gedacht hat, sie einzuführen. Und mit den Schiffen — doch schweigen wir lieber über diesen wunden Punkt."

Dreyfus.

Dreyfus läßt der PariserPresse keine Ruhe, so daß man glauben könnte, sie fürchte sich vor ihm wie vor dem Geist Banquos. Die verschiedensten Blätter sind voller Besorgnisse, Dreyfus werde entkommen und dann wohl auch den Versuch machen, Licht in das Verfahren gegen ihn zu bringen. Denn was man über die Verurtheilung des Dreyfus in die Oeffentlichkeit gelangen ließ, läßt der Vermuthung Spielraum, der Unglückliche sei unschuldig, oder wegen nur geringer Schuld so furchtbar hart verurtheilt worden. Die Möglichkeit einer Entweichung wird von dem früheren Gouverneur von Guyana, Cheffé, zugegeben: „Nichts ist unmöglich für Männer, die zu Allem entschlossen sind. Weder der mit großen Kosten gebaute feste Käfig, noch die ungewöhnliche Zahl Wächter sind unübersteigliche Hindernisse. Die Gefängnißwächter bestehen nicht bloß aus früheren Unteroffizieren, sondern auch aus früheren Soldaten. Unter diesen sind Zwistigkeiten und Uebertretungen der Dienstvorschriften viel häufiger, als man glaubt. Während meiner Verwaltung kamen täglich bedauerliche Nachlässigkeiten vor, die ich nicht abzustellen vermochte, ohne sofort bei der Gefängnißverwaltung anzustoßen. Sehr möglich, daß sich räudige Schafe unter den Wächtern befinden, die ohneEntrüstung auf die schlimmsten Anerbietungen eingehen. In dieser Hinsicht ist die Gefahr stets sehr groß. Denn nichts auf der Welt kann einen Menschen zurückhalten, der nach Vergnügungen trachtet, welche die strenge Dienstordnung ihm unmöglich macht, und sie um jeden Preis erringen will." In Paris und Frankreich stehen die Angehörigen und Verwandten des Dreyfus seit dessen Verhaftung unter stetiger Ueberwachung der Geheimpolizei. Die Geheimpolizei gebraucht die spitzfindigsten Mittel. Die betreffenden Personen können nichts thun, ohne daß sofort die Behörden darum wissen, wenn nur der geringste Verdacht vorliegt.

Das Leben des Verurtheilten ist schrecklich. Ein öfter die Teufelsinsel dienstlich besuchender Beamter sagt darüber: „Dreyfus gewahrt sehr gut die unerbittliche Strenge seiner Ueberwachung. Gealtert, zerstört, das Haar fast ganz gebleicht, hält er am Leben mit einer letzten Hoffnung, zeigt unter allen Umständen eine furchtsame, ergebene Unterwerfung. Kaum daß er hin und wieder ein Buch aufschlägt, er bleibt den ganzen Tag in einem Winkel seiner Hütte und kommt selten heraus. Er raucht, scheint zu träumen, indem er vor sich hinstiert. Vor einigen Monaten schien seine Gesundheit sehr angegriffen; der Arzt verordnete eine Arznei. Dreyfus lehnte hartnäckig ab, sie einzunehmen, besorgte sogar, man wolle ihn vergiften. Er erhält jeden Monat 500 Fr. zugeschickt, die er nicht gebrauchen kann, denn er verlangt nie Anderes als Konserven und Tabak. Dieses traurige Dasein wird nicht lange dauern können: Langeweile und Unthätigkeit werden Dreyfus umbringen."

— Täuschungen. — Sie: „Du hast mich getäuscht, als Du mich heirathetest!" — Er: „Ich that mehr als das, ich habe mich getäuscht."